Nummer 29. **Morgen-Ausgabe.** Jahrgang 188.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt. Hallescher Courier. Parlaments-Beilage. Landwirthsch. Mittheilungen. Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87. | **Halle a. S., Sonnabend 18. Januar 1896.** | Berliner Bureau: Berlin SW., Bernburgerstraße 3.

Zu des deutschen Reiches Jubelfeier.

„Der lang getrennte Stämme vereint mit starker Hand,
Der wälsche Macht und Tücke siegreich überwand,
Der längst verlorene Söhne heim führt zum Deutschen Reich,
Armin, dem Retter ist er gleich."
Inschrift am Hermannsdenkmal unter
dem Relief-Bilde Kaiser Wilhelms (1873).

Ein Vierteljahrhundert ist heute ins Meer der Ewigkeit gesunken, seitdem König Wilhelm I. im Spiegelsaale des Königsschlosses zu Versailles, umgeben von den siegreichen Feldzeichen der deutschen Heere, inmitten der Prinzen des königlichen Hauses, der Vertreter der deutschen Fürstenhäuser und freien Städte, der Staatsmänner und Generäle, die in einer großen, thaten- und erfolgreichen Zeit seine getreuen Paladine gewesen, die deutsche Kaiserkrone sich auf sein greises Heldenhaupt setzte.

„Geendigt nach langem, verderblichen Streit
War die kaiserlose, die schreckliche Zeit!"

Man hat in der Geschichte dem deutsch-französischen Kriege den nämlichen Platz anweisen zu sollen geglaubt, wie den Freiheitskriegen. Allein wie himmelweit verschieden sind doch die Erfolge dieser beiden großen Kriege! Nach den Schlachten bei Leipzig und Waterloo sorgten neidische Bundesgenossen dafür, daß die deutsche Einheit wieder nur ein Traum blieb, und alle jene, welche so unvorsichtig waren, zu laut zu träumen, erhielten in den zwanziger und dreißiger Jahren, Dank der Zerstückelung unseres Vaterlandes und Dank dem Mangel an nationalem Sinn, nur zu oft Gelegenheit, über die Staatsgefährlichkeit lauter Träume von deutscher Einheit und deutscher Freiheit in aller Muße nachzudenken. Erst das kühne Vorgehen Preußens im Jahre 1866 brachte uns der deutschen Einheit näher, zwar nicht auf dem Wege friedlicher Einigung und friedlicher Verständigung, sondern auf dem einzig möglichen Wege, auf dem Wege der Gewalt. Es war eines jener Momente in der Weltgeschichte eingetreten, da die Worte des alten griechischen Arztes zur Geltung gelangen, die Worte, welcher unser Dichterfürst als Motto vor sein erstes Drama setzte: „Wenn Arzneimittel nicht ausreichen, dann müssen Feuer und Schwert helfen." Bei Königgrätz begann der Wendepunkt der preußischen Geschichte und, so unglaublich es auch klingen mag, damit auch der Wendepunkt der deutschen Geschichte und als der Donner der Geschütze bei Sedan verstummt war, da war das große Werk der Einigung Deutschlands im Großen und Ganzen vollendet. Jetzt wußten wir, daß das viele deutsche Herzblut, welches in dem grimmen gewaltigen Ringen bei Weißenburg und Wörth, bei Colombey, Mars la Tour und Gravelotte, Beaumont und Bazeilles vergossen wurde, nicht vergeblich geflossen war. Jetzt wußten wir, daß binnen Kurzem auf den Mauern und Thürmen von Straßburg und Metz wieder die deutschen Fahnen lustig im Winde flattern würden. Jetzt wußten wir, daß der alte deutsche Michel, der Spott der gesammten Welt, auf immer begraben war. Jetzt ahnten und hofften wir, daß über kurz oder lang auf den Trümmern des ohne Sang und Klang zu Grabe getragenen römischen Reiches deutscher Nation sich ein mächtiges einiges Deutschland erheben, und daß der siegreiche König Wilhelm von Preußen das Erbe des großen Karl in seiner ganzen Machtfülle in Staat und Kirche antreten werde. Und diese unsere Ahnung und diese unsere Hoffnung, nicht haben sie uns betrogen.

Am 3. Dezember 1870 überreichte Prinz Luitpold von Bayern dem Könige Wilhelm I. den bekannten Brief Ludwigs II., in welchem dem Herrscher Preußens die deutsche Kaiserwürde angeboten wurde. Am 9. Dezember wurden vom Reichstage des Norddeutschen Bundes in Berlin die Verträge betreffs der Errichtung des deutschen Kaiserreiches mit erdrückender Mehrheit angenommen, und acht Tage später traf eine Deputation des Reichstages in Versailles ein. Am 18. Dezember empfing der greise König die Deputation und hob in seiner Ansprache besonders hervor, daß er die ihm angebotene Würde nur unter einstimmiger Zustimmung aller Fürsten und der freien Städte, sowie des deutschen Volkes selbst annehmen werde. Da diese Zustimmung bereits gesichert erschien, so waren nur noch die formellen Anordnungen zur Durchführung dieser Neugestaltung des deutschen Reiches zu treffen, und so erfolgte denn am 18. Januar 1871 mitten im Feindesland im Versailler Königsschloß in Gegenwart der Fürsten und der Paladine seiner Krone unter dem Wehen der zerschossenen, blutgetränkten siegreichen Fahnen der deutschen Armee die Proklamirung des Königs Wilhelm zum deutschen Kaiser.

„Heil, Kaiser Wilhelm, Dir im Siegeskranze,
Wie keiner noch geschmückt ein Heldenhaupt!
Heim führst Du Deutschlands Heer vom Waffentanze,
So glorreich, wie's der Kühnste nicht geglaubt.
Du bringst zurück in der Trophäen Glanze
Die Lande, einst dem deutschen Reich geraubt;
Durch Dich geführt, errangen Deutschlands Söhne
Germania uns in ihrer alten Schöne.
Nun grüßt der Jubel Dich von Millionen
Aus tiefster Brust, in Ost, West, Süd und Nord;
Schlägt's deutsche Herz doch unter allen Zonen
Treu seine warmen Heimathspulse fort.
Und mit den unwelkbaren Lorbeerkronen
Bringst Du die Palme uns als Friedenshort.
O daß ihr Schatten Dich noch lange labe!
Dein Sämanns „Müh'n die reichste Ernte habe!"

Kaiser Wilhelm I., der Gründer des deutschen Reiches, ist hinabgestiegen in die Todtengruft zum letzten Erdenschlummer; ihm folgte bald sein edler Sohn, der unvergeßliche Kaiser Friedrich III., doch sein ritterlicher Enkel, Kaiser Wilhelm II. wacht und sorgt, daß das Erbe seines erlauchten Großvaters ganz und unversehrt erhalten bleibe den kommenden Generationen, und solange an der Spitze von Alldeutschland ein Hohenzollernsproß steht, kann und wird es ruhig und in Frieden leben.

Der 18. Januar, bisher schon denkwürdig in unserer vaterländischen Geschichte durch die Erhebung Preußens zum Königreiche, ist nunmehr für alle Deutschen der denkwürdigste Erinnerungstag geworden. Die feierliche Begehung dieses Gedenktages in diesem Jahre bildet den Höhepunkt all der Erinnerungsfeiern, mit denen unser Kaiser und unsere Fürsten, unser Heer und unser Volk dankbar jener großen Zeit gedenkt, jener einzig in der Weltgeschichte dastehenden Siege, deren köstlichste und bleibendste Frucht die Neubegründung des deutschen Reiches war. Mit einmüthiger Begeisterung begeht ganz Deutschland die Erinnerungsfeier, eine Erinnerungsfeier, die sich als eine Verkörperung des nationalen Gedankens, unserer nationalen Wiedergeburt erweist. Und wenn die Fahnen im Winde rauschen, der Geschütze Freudendonner dröhnt, dann möge zu den Stufen des Thrones, um den heut unser Hohenzollernkaiser seine Paladine versammelt hat, das Gelöbniß ewiger unverbrüchlicher Treue dringen, dann möge wiederholt werden jener altgermanische Schwertschwur, der unlöslich verknüpft Volk und Herrscher, dann möge aber auch gedacht werden jener Dichtermahnung, die da ausklingt in die Worte:

Zersplittert, — dürre Reiser,
Vereint, — lawinengleich!
Heil König Dir und Kaiser
Und Heil dem deutschen Reich!

Deutsches Reich.

* **Der Kaiser und die Kaiserin** begaben sich gestern kurz vor 10 Uhr nach der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche und wohnten der daselbst auf Allerhöchsten Befehl abgehaltenen Gedächtnißfeier bei. Nach dem königlichen Schloß zurückgekehrt, wurde dann programmmäßig das Fest des Schwarzen Adler gefeiert. Abends um 7 Uhr fand anläßlich dieses Festes ein Diner von etwa 60 Gedecken statt. — Die **Kaiserin Friedrich** wohnte gestern Vormittag der Gedächtnißfeier in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche bei und nahm Abends an dem Diner im Königlichen Schlosse Theil. Mittags 12½ Uhr empfing die Kaiserin Friedrich das Präsidium des Abgeordnetenhauses.

* **Eine Gedächtnißfeier** fand gestern Vormittag in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Kirche auf Befehl des Kaisers statt, mit welcher gleichzeitig ein „Matutin" zum Feste des Schwarzen Adler-Ordens verbunden war. Es waren sämmtliche Ritter dieses Ordens erschienen, in erster Reihe die Prinzen des Königlichen Hauses, darunter auch der Prinz-Regent von Braunschweig, ferner der Reichskanzler und die kommandirenden Generäle, soweit solche Inhaber des Schwarzen Adler-Ordens sind. Von Ministern bemerkten wir Herrn von Boetticher, Dr. Bosse, den Minister der öffentlichen Arbeiten und den Handelsminister.

* Auch in Bayern soll für das Reichsjubiläum eine **große Amnestie** bevorstehen. Ein Antrag auf Begnadigung der Fuchsmühler durch Erlaß aller Strafen und Kosten ausschließlich der durch die Revision erwachsenen soll dem Prinz-Regenten unterbreitet sein, doch heißt es, daß die zwei meistbelasteten Personen in die Amnestie nicht inbegriffen sind.

* Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Hansestädte, Dr. **Krüger**, ist vorgestern Abend plötzlich so schwer erkrankt, daß sein Zustand zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß giebt.

* **Freiherr von Marschall und seine Leute.** Bekanntlich hat Graf Caprivi einmal gesagt, daß er, wenn er den Beifall der äußersten Linken finde, das unbehagliche Gefühl nicht los werde, daß er auf falscher Bahn sei. Wenn Herr von Marschall dasselbe Gefühl hätte, wie sein ehemaliger Vorgesetzter und sein Gesinnungsverwandter, so müßte es ihm vorgestern im Reichstage überaus unheimlich geworden sein. Das Gefühl des Unbehagens würde sich in ihm noch gesteigert haben, wenn er die Zeitungen der äußersten Linken las, die sich in Lobeserhebungen überbieten und ihn geradezu als den Ritter Georg des agrarischen Drachens preisen. Wir sind nicht so hartherzig, daß wir Herrn von Marschall unser innigstes Mitleid bei diesem Erfolge versagen könnten. Freilich darf uns dieses Mitleid nicht hindern, der Stimmung Ausdruck zu geben, die das Auftreten des Herrn Staatssekretärs in uns und, wir können das heute schon sagen, in dem schaffenden Volke allerwärts erzeugt hat. Wenn Herr von Marschall den Auftrag hatte, den Antrag Kanitz zu bekämpfen, nun gut, so mußte ers thun. Das hätten wir ihm nicht übel genommen. Aber die Art, wie er es that, wäre ganz geeignet, zwischen der Regierung und den großen bedeutenden Kreisen, die den Antrag Kanitz verfochten haben und verfechten werden, eine unüberbrückbare Kluft zu schaffen, wenn diese Kreise nicht überzeugt wären, daß für die Art, wie Herr von Marschall auftrat, die Mehrheit der Regierung und die Spitze der Regierung keine Verantwortung übenehmen möchte. Es ist, so resümirt ein Berliner Blatt, wohl noch niemals ein Gedanke, der so mächtige Bedeutung gewonnen hat, wie der Antrag Kanitz, mit unsäglich geringer Sachlichkeit bekämpft worden, wie durch Herrn von Marschall.

* Laut Nachrichten aus Rom verbringt Herr **v. Hammerstein**, nachdem ihm vom Untersuchungsrichter Papagallo volle Schreiberlaubniß gewährt worden ist, seine Zeit jetzt fast nur mit Aufzeichnungen, welche seine Vertheidigung betreffen. Fast den ganzen Tag über sitzt er und schreibt ununterbrochen. Danach zu schließen, erachtet er selbst seine Auslieferung jetzt für unabwendbar, während er anfangs noch immer geglaubt haben soll, Italien werde sie mit Rücksicht auf die griechischen Vorgänge ablehnen und seine Rückbeförderung nach dem Piraeus anordnen.

* **Die Einnahmen der vom preußischen Staate verwalteten Eisenbahnen** sind bekanntlich pro 1896/97 auf 1 020 592 400 M. veranschlagt, d. h. um 39 631 400 M. höher in den Etat eingestellt als für das laufende Etatsjahr; die Betriebsausgaben sind auf 580 453 700 M., d. h. um 13 750 200 M. höher berechnet. Der Ueberschuß stellt sich sonach auf 440 138 700 M., also um 25 881 200 M., höher als pro 1895/96. Er würde aber einen zum Mindesten um 22 750 000 M. höheren Betrag ergeben, wenn die Reichspost-Verwaltung die Leistungen der Eisenbahnen voll vergüten würde. Bei Zugrundelegung der im Betriebsjahre 1894/95 von Postwagen und Eisenbahnwagen für Postzwecke gefahrenen Wagenachs-Kilometer betragen die Betriebsausgaben der Eisenbahn-Verwaltung für die Postbeförderung 28 685 738 M. Die sämmtlichen von der Post an die Eisenbahn gezahlten Vergütungen (einschließlich der Gestellung der Eisenbahnwagen zur Postbeförderung) beliefen sich dagegen auf nur 5 932 322 M. Es bleibt also ein Betrag von 22 750 416 M. ungedeckt.

Parlamentarisches.

Die Reichstagskommission für die **Novelle zum Genossenschaftsgesetz** setzte gestern ihre Berathungen fort. Um auch solche Consumvereinigungen den im Gesetzentwurf vorgesehenen Beschränkungen zu unterwerfen, die keine Genossenschaftsform angenommen haben, ist vom Abg. Osann (nationall.) der Antrag gestellt, Art. 1 folgenden Satz anzufügen: „Alle Consumanstalten, die von Unternehmern zum Vortheile der von ihnen beschäftigten Arbeiter und Beamten ins Leben gerufen worden sind, sowie alle Gesellschaften und Korporationen, insbesondere auch Beamten-Offizier-Vereine und Waarenhäuser solcher, deren Geschäftszweck ist, ihren Mitgliedern in dem Bezug von Waaren der Lebens- und Haushaltungsbedürfnisse wirthschaftliche Vortheile zu verschaffen, unterliegen gleicherweise dem in Absatz 1 ausgesprochenen Verbot (Verabfolgung und Vermittelung von Waaren an Nichtmitglieder)." Nach längerer Debatte wurde der Antrag gegen 2 Stimmen angenommen.

In der **Wahlprüfungskommission des Reichstages** wurden die Mandate der Abgg. v. Kleist-Retzow (4. Cöslin, Belgard-Dramburg) und Pauli (5. Potsdam, Oberbarnim) für giltig erklärt.

In der gegenwärtigen Session des Landtages soll auch eine Vorlage über die Abänderung der **Disziplinarordnung der Privatdozenten** eingebracht werden.

Oesterreich.

Im Befinden des österreichischen Thronfolgers ist eine bedrohliche Wendung eingetreten. Der Erzherzog leidet an Tuberkeln im Kehlkopf und zwar sind dieselben böswilliger Natur.

Italien.

Die Kämpfe in Erythräa.

Die gesammte Streitmacht des Generals Baratieri ist auf zwei Wegen im Vormarsch. Zwischen Sonntag und Dienstag wird eine entscheidende Schlacht erwartet. In Meneliks Heere scheint angesichts des energischen Widerstandes von Makalle und des Anrückens der italienischen Verstärkungen Entmuthigung und Kopflosigkeit zu herrschen. Viele Abessinier desertiren. Unter solchen Umständen ist es sogar fraglich, ob die Abessinier es auf eine Feldschlacht mit den Generalen Baratieri und Arimondi ankommen lassen werden. Die Lage in Makalle ist befriedigend.

General Baratieri hat telegraphirt: Nachrichten aus dem feindlichen Lager bestätigen, das am Montag zahlreiche Schaaren des schoanischen Heeres bis Mittag Makalle angriffen, aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die Besatzung von Makalle hätte sich mit neuem Wasservorrath versehen können. Am Dienstag habe kein Angriff stattgefunden. König Menelik habe befohlen, die Beutezüge einzustellen, allein ohne dieselben müßten die Schoaner Hunger leiden. Bisher sei noch kein Feind vor Axum erschienen. Der Feind habe Adua aufgegeben. Menelik habe 12 Gefangenen aus dem Kampfe bei Ambaaladschi die Rückkehr gestattet.

England.

Der Aschantikrieg bereits zu Ende.

Daß die Aschantis keinen Krieg gegen England vorhatten, ja nicht einmal auf die Abwehr eines englischen Angriffs vorbereitet waren, erhellt aus ihrer bedingungslosen Unterwerfung, nachdem die englische Expedition, ohne Widerstand gefunden zu haben, in die Nähe der Hauptstadt Kumassi gelangt ist. Unterwerfung hatten schon die nach London geschickten Abgesandten des Königs Prempeh angeboten, allein sie wurden damals, weil angeblich nicht genügend legitimirt, abgewiesen. Jetzt, wo man dem König Prempeh die Rechnung für die Expeditionskosten präsentiren kann, wird man, da er selbstverständlich sie zu bezahlen nicht im Stande ist, wenig Umstände mit ihm machen und das Land einfach annektiren. Darauf war es von allem Anfang an abgesehen. Das Verschwinden des Aschantireichs wäre von allgemeinen Gesichtspunkten aus indessen nicht zu beklagen; es war, in den Formen eines aristokratisch beschränkten Königthums, lediglich ein Seitenstück zu der Greuelwirthschaft in dem despotisch regierten Dahomeh. Ueber den augenblicklichen Stand der Dinge meldet das heutige „Daily Chronicle" aus Edunku unter dem 15. d. M.:

Neue Gesandte der Aschantis mit vollständigem Beglaubigungsschreiben sind von Kumassi in dem englischen Lager in Ordasu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601181-11/fragment/page=0001
DFG

angekommen. Die Gesandten erklärten die vollständige Unterwerfung der Aschantis und nahmen alle Bedingungen Englands an. Der Feldzug gegen die Aschantis hat somit sein Ende erreicht.

Kumassi liegt in einem großen Sumpfe, in einer für Europäer sehr gefährlichen Gegend und wäre, wenn vertheidigt, nicht ganz leicht zu nehmen gewesen.

Deutscher Reichstag

Bei stark besetztem Hause setzte der Reichstag gestern Mittag 1¼ Uhr die Berathung über den Antrag Kanitz fort. Am Bundesrathstisch befand sich nur der Staatssekretär Frhr. von Marschall, der sich vor Beginn der Sitzung die Rednerliste ansah und dann mit dem darauf verzeichneten Abgeordneten von Bennigsen (natl.) längere Zeit sprach. Erster Redner war der Pole Fürst **Radziwill**, der sich gegen den Antrag erklärte.

Herr **v. Bennigsen** erkannte die schwere Noth der Landwirthschaft an, hoffte jedoch, daß das Haus den Antrag mit großer Mehrheit ablehnen werde, damit er nicht wiederkehre. Der Antrag verstoße auch in der gegenwärtigen Form gegen die Handelsverträge, wie dies Herr Marschall eingehend ausgeführt habe, und er sei auch unausführbar. Um diese Behauptung zu beweisen, wiederholte Redner im wesentlichen das, was Herr von Marschall gestern ausgeführt hatte. Die Aufmerksamkeit des Hauses ließ deshalb bald nach, nur Herr Rickert hing an den Lippen des angeblich parlamentsmüden Staatsmannes und rief fortgesetzt: Sehr richtig! Hört! Hört: Während dieser Rede hat der Reichskanzler **Fürst Hohenlohe** den Saal betreten, um im Namen Seiner Majestät die Einbringung des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches zu verkünden und den Wunsch auszusprechen, daß die Erinnerung an die großen Tage der Kaiserproklamation die Arbeit des Reichstages fördern möge. — Präsident Freiherr **v. Buol** spricht im Namen des Hauses die Bereitwilligkeit aus, sich dem Werke ungesäumt und mit ganzer Kraft zu widmen.

Staatsminister Freiherr **von Hammerstein** lenkt nochmals die Aufmerksamkeit auf den Punkt, um den es sich bei der Ausführbarkeit des Antrages handelt. Ein ähnlicher Antrag, in Frankreich durch Sozialisten eingebracht, sei dort mit sehr großer Mehrheit abgelehnt worden. Der Zweck des vorliegenden Antrages sei nicht allein den Preis zu heben, sondern ihn festzulegen und eine Konkurrenz auszuschließen. Damit stimme man der sozialdemokratischen Wirthschaftsordnung zu. Redner gleicht nicht, daß der Niedergang der Getreidepreise von Dauer sein werde und führt einige Gründe für seine Meinung an. Die Preisbildung sei aber nicht der einzige Grund der landwirthschaftlichen Krisis. Die kleinen Mittel seien sehr wohl geeignet, zu einer Besserung der Lage beizutragen, und ihr Vortheil sei die schnelle Hilfe für die Landwirthschaft. Der Antrag Kanitz vergesse ganz die Entschädigungen, die man doch zweifellos weiten Interessenkreisen zahlen müsse. Der Redner mahnt zur ruhigen, objektiven Behandlung der landwirthschaftlichen Frage. — Während Centrum und linke Seite des Hauses Bravo rufen, zischt die Rechte am Schluß der Rede. Eine starke Unruhe herrscht im Hause. Der sozialdemokratische Redner **Herbert** kann sich anfangs nicht verständlich machen. Ein großer Theil der Abgeordneten verläßt den Saal. Abg. Herbert begrüßte schließlich den Antrag als eine Förderung der sozialdemokratischen Ansichten. — Das Wort erhält dann der Staatsminister Freiherr von **Hammerstein**, um zu erklären, daß er in seiner Verurtheilung nicht die Konservativen, sondern die Agitatoren für den Antrag gemeint habe. — Darauf giebt der Abg. Freiherr **von Manteuffel** dem schmerzlichen Gefühlen Ausdruck über die Bezeichnung „sogenannte Konservative" durch einen preußischen Minister. Die ganze konservative Partei stehe mit ganz wenigen Ausnahmen hinter dem Antrage Kanitz. — Staatsminister Freiherr **v. Hammerstein** wiederholt, daß er nur die Agitatoren gemeint habe, und diese legten doch Werth darauf, nicht mit den Konservativen als politische Partei indentifizirt zu werden. Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) hält den Antrag für durchaus durchführbar. Abg. **Richter** (Freisg. Vereinig.) wendet sich gegen die Unnatur, die nach des Redners Meinung dem Antrage das Gemeingefährliche giebt. Am Schlusse einer längeren Rede empfiehlt der Abgeordnete Ablehnung des Antrages. — Nach einer langen Reihe von persönlichen Bemerkungen erhält das Schlußwort Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Reformp.) Es kommt sofort wieder zu einer Scene und zwar zwischen dem Redner und dem Staatsminister von Hammerstein, der Abg. Liebermann begann nämlich damit, dem Staatsminister nachzusagen, letzterer sei früher ein Mitglied des Bundes der Landwirthe gewesen, gegen welche Behauptung sich Herr von Hammerstein sofort erhob. — Später giebt Redner zu, daß der Minister für Landwirthschaft ein warmes Herz für die ländliche Bevölkerung habe, derselbe möge auch nicht an der Gesinnung der Freunde des Antrages Kanitz zweifeln. Dann folgte eine Fluth von persönlichen Bemerkungen, in die der Präsident oft vergebens mit der Glocke hineinfuhr. Endlich hörten die Meldungen zu persönlichen Bemerkungen auf. Die namentliche Abstimmung begann, welche 97 Ja, 219 Nein ergab. Die Konservativen und die Reformer haben geschlossen, die Freikonservativen zum größten Theil dafür gestimmt. Außerdem waren einige Nationalliberale und mehrere Wilde für den Antrag eingetreten, der damit abgelehnt ist. Die Sitzung dauerte 6 Stunden. Am Montag beginnt die Etatberathung.

* * *

18. Sitzung vom 17. Januar.

Tagesordnung: Antrag Kanitz.

Am Tische des Bundesraths sind der Staatssekretär Frhr. v. Marschall und Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein anwesend.

Das Haus setzt die Berathung des von den Abg. Graf v. Kanitz und Genossen eingebrachten Antrages (wegen Verstaatlichung der Getreideeinfuhr für die Dauer der bestehenden Handelsverträge) fort, und es erhält das Wort

Abg. Fürst **Radziwill** (Pole): Es ist keine leichte Aufgabe, Namens meiner Fraktion Stellung zu dem Antrage zu nehmen, da wir vorwiegend ländliche Kreise vertreten und nicht umhin können, anzuerkennen, daß auch in diesen Kreisen der Nothstand ein großer ist. Wir können aber in dem Antrage Kanitz nicht das richtige Mittel zur Abhilfe erblicken. Wir hoffen, daß die Regierung auch außerhalb des Antrages Kanitz noch Mittel und Wege finden wird, der Landwirthschaft zu helfen und namentlich die Schwankungen der Getreidepreise zu beseitigen. Eine weitere Schritt auf dem Wege der Beruhigung der aufgeregten ländlichen Bevölkerungskreise würde gethan sein, wenn die Regierung der gesammten Bevölkerung das Vertrauen einflößen könnte, daß sie gewillt und stark genug ist, alle Rechte und berechtigten Interessen zu schützen. (Beifall im Centrum und bei den Polen).

Abg. **v. Bennigsen** (natlib.): Ich werde mich bemühen, die Ansichten meiner politischen Freunde, die mit ganz vereinzelten Ausnahmen Gegner des Antrages sind, sine ira et studio darzulegen. Ich fühle mich dazu um so mehr bewogen, als ich begreiflich finde, mit welcher schweren Sorge in vielen Theilen des Landes die Landwirthschaft in Folge des Niedergangs der Getreidepreise erfüllt ist, und ferner, weil ja nach den bisherigen Verhandlungen kein Zweifel darüber bestehen kann, daß der Antrag auch in der veränderten Gestalt — in der es nicht annehmbar geworden ist — abgelehnt werden wird, womit hoffentlich sein Schicksal besiegelt ist. (Widerspruch rechts.) Der Antrag soll nach seiner jetzigen Fassung nur für die Dauer der bestehenden Handelsverträge gelten und nur in einer Weise durchgeführt werden, welche mit den Verträgen vereinbar ist. Dagegen hat gestern der Vertreter der verbündeten Regierungen dargethan, daß der Antrag mit dem Inhalt wie mit der Tendenz der Verträge im Widerspruch steht und daß er mit denselben unmöglich vereinbart ist. Er hat weiterhin dargelegt, daß der Antrag Kanitz überhaupt nicht durchführbar ist, und daß er, wenn er wirklich durchführbar würde, die erwartete Wirkung nicht erzielen würde. Die Argumente, welche der Freiherr von Marschall mit solcher Schärfe und Bestimmtheit ausgeführt hat, sind ja gestern nicht zum ersten Male dargelegt worden und ich wundere mich darüber, daß Graf Bismarck gar nicht auf die Frage eingegangen ist, ob der Antrag überhaupt durchführbar ist. Auf die wirthschaftliche, praktische Durchführbarkeit kommt es aber in erster Reihe an. Die Wege, die der Abgeordn. Graf Kanitz in der Kommission dazu vorgeschlagen hat, bedeuten eigentlich etwas ganz Anderes, als was der Antrag will. Aber auch diese Wege sind nicht gangbar. Ueber die Ausführbarkeit des Antrages gegenüber dem Auslande ist es kaum erforderlich, viel zu sagen. Herr v. Marschall hat seine Unvereinbarkeit mit den Handelsverträgen sehr überzeugend dargelegt. Wie soll man vom Auslande erreichen, daß die Bestimmungen geändert werden? Von Oesterreich wird allerdings nicht viel Getreide eingeführt; ganz anders liegt die Sache gegenüber Rußland, das darauf angewiesen ist, einen großen Theil seines Getreides nach Deutschland einzuführen. Ferner könnten andere Stände, die deutsche Industrie, das Gewerbe, dasselbe verlangen wie die Landwirthschaft. Auch das Handwerk könnte fordern, nur zu lohnenden Preisen zu arbeiten. Die Rhederei, die Schifffahrt befinden sich in furchtbarem Niedergang, auch sie könnten Anspruch auf lohnende Preise erheben. Nehmlich steht es in der Textilindustrie, ebenso hat die Eisenindustrie seit zwei Jahren mit schweren Sorgen zu kämpfen. An Kopfzahl sind unsere Arbeiter mit ihren Familien wohl gleich berechtigt den Landwirthen mit ihren Familien. Es müßten dann auch die Arbeiter auskömmlichen Lohn verlangen können, um mit ihren Familien zu existiren, sie müßten regelmäßige Arbeit haben. Das Recht auf Arbeit wäre damit anerkannt, eine sozialdemokratische Forderung. Ohne eingehende Reorganisation des ganzen Staats wären diese Forderungen nicht zu erfüllen, es würde ein sozialdemokratischer Staat in Aussicht stehen. Wie stellen sich nun die Sozialdemokraten zu dem Antrage Kanitz? Sie können nicht für ihn stimmen, da seine unmittelbare Folge eine Vertheuerung des Getreidepreises wäre. Im Staatsrath ist der Antrag als wirthschaftliche Ungeheuerlichkeit fast einstimmig zurück gewiesen worden (Widerspruch). Es handelt sich bei dem Antrage nicht um dasselbe, wie bei den Schutzzöllen; man will damit den inneren Betrieb gegenüber der Konkurrenz des Auslandes begünstigen. Das glaube ich auch, daß, wenn Europa seine Landwirthschaft nicht schützt, diese in eine sehr üble Lage gerathen wird, da andere Länder unter bedeutend günstigeren Bedingungen produziren. In England ist man schon in Zweifel, ob der fortwährende Niedergang der Landwirthschaft den Arbeitern wirklich Nutzen bringt. Beim Abschluß des österreichischen Handelsvertrages waren die hohen Getreidepreise nicht ohne Einwirkung, wollte doch Herr Graf Kanitz damals die Getreidezölle suspendiren. Verglichen mit den Preisen haben wir noch einen verhältnißmäßig hohen Getreidezoll. Die Landwirthe setzen ihre Hoffnung darauf, die Getreidepreise durch Annahme des Antrages Kanitz gehoben zu sehen. Dafür wird in einer Weise agitirt, die nicht zu billigen ist, die schon einen bedrohlichen Charakter annimmt. Es ist begreiflich, daß die Landwirthschaft ihre Sonder-Interessen von der Gesetzgebung geschützt wissen will, ebenso berechtigt sind aber auch die Interessen der andern Stände. Nach meiner Ansicht ist es unverantwortlich, die Landwirthschaft so gegen die andern Stände zu hetzen. Handel und Gewerbe werden geächtet, wenn ihre Angehörigen nicht für den Antrag Kanitz stimmen wollen. Wohin führen diese Dinge? Sehen Sie mal (zu den Sozialdemokraten gewendet) diese Herren an! (Heiterkeit). Ob sie an den Zukunftsstaat wirklich noch glauben, weiß ich nicht: man hört jetzt wenig mehr davon, aber sie verfolgen ihre revolutionären Ziele. Was sie fürchtet, das sind nicht nur vorhandene Mißstände, sondern noch mehr die von Tag zu Tag wachsende Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien. Es heißt auch hier: tertius gaudet. Wie soll man sich einigen über die Maßregeln, die für Abwehr der sozialrevolutionären Gefahr heute oder morgen nöthig sein können, wenn von den Konservativen, die ja zumeist den Antrag Kanitz unterstützen, die Interessen-Gegensätze in solcher Weise aufgeführt werden? Es ist Pflicht, Lebensnothwendigkeit für uns im Hinblick auf die revolutionären Elemente, den Kampf zwischen uns nicht so fortzuführen. Auch diesmal wird der Antrag Kanitz mit großer Majorität abgelehnt werden, hoffentlich wird dann nicht in der alten Weise weiter agitirt. Der Nothstand unter den Landwirthen ist auch keineswegs ein allgemeiner, wie mir hinsichtlich Hannover mein Landsmann Herr Graf Bernstorff gesagt hat. Wo der Landwirthschaft Hilfe Noth thut, wollen wir helfen. Aber wir verlangen, daß Sie (zur Rechten) sich endlich auch auf Wege begeben, die wir zusammen gehen können. Das wird dann auch dazu führen, daß wir im Jubeljahr der Gründung des Reiches, die wir ja auch ohne die Betheiligung der Herren Sozialdemokraten gebührend feiern, dazu kommen, die Gegensätze mehr und mehr auszugleichen, daß wir uns Alle als Volksgenossen fühlen, welche im Verein mit der Regierung an der Förderung des Wohles des gesammten Vaterlandes arbeiten. (Lebhafter Beifall.)

(Schluß in der Abend-Nummer.)

Telegramme.

München, 18. Januar. Die „Allg. Zeitung" meldet: Der Prinzregent telegraphirte an den Kaiser: „Am Vorabend des Jubelfestes des Deutschen Reichs drängt es Mich, Euer Kaiserlichen Majestät die aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Vor 25 Jahren wurde das neue deutsche Reich begründet, jetzt steht es im Innern geeinigt und geachtet nach außen da. Möge die Vorsehung auch ferner segnend darüber walten!" — Der Kaiser antwortete: „Euer Königlichen Hoheit danke ich von ganzem Herzen für die aus Anlaß des Jubelfestes des Deutschen Reiches zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche. Das Band, welches die deutschen Stämme und Fürsten in den verflossenen 25 Jahren eng umschlungen hat, wird sich auch ferner — das vertraue Ich zu Gott — als fest und unzerreißbar erhalten."

München, 18. Jan. Die „Allg. Ztg." veröffentlicht ein Handschreiben des Prinzregenten an den bayrischen Kriegsminister, in welchem vielen Offiziere und Soldaten Auszeichnungen angekündigt werden.

München, 18. Januar. Nach der „Allg. Ztg." richtete der Prinzregent an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm: „Zur Jubelfeier des deutschen Reiches erlaube Ich Mir, Euer Durchlaucht aufrichtigen Glückwunsch zu senden. Sie können mit stolzer Genugthuung auf das Werk zurückschauen, das unter Ihrer hervorragenden Mitwirkung geschaffen wurde."

Breslau, 18. Januar. Am Sonntag findet auf Anordnung des Kardinals Fürstbischof Dr. Kopp in allen Kirchen feierliches Tedeum statt.

Karlsruhe, 18. Januar. Gestern Abend fand ein Festbokett der hiesigen Stadt statt, worin der Großherzog, Prinz Karl, zahlreiche Offiziere und Abgeordnete theilnahmen. Nach einem Hoch auf den Kaiser und den Großherzog hielt Professor Goldschmidt die Festrede. Der kommandirende General von Bülow hielt eine Ansprache auf die Armee und schloß mit einem Hoch auf das Badener Land, das an Opferwilligkeit mit an der Spitze gestanden habe.

Madrid, 18. Januar. Der Ministerrath beschloß, den Marschall Campos wegen Meinungsverschiedenheiten mit den politischen Parteien abzuberufen und einstweilen durch die Generäle Martin und Pando zu ersetzen. Definitiv treten später Polavieja und Weyler an die Stelle des Marschalls.

Moskau, 18. Jan. Während der Vorstellung im großen Theater stürzte ein Student aus Unvorsichtigkeit aus dem dritten Stockwerk in das Parterre. Er wurde schwer verletzt.

Warschau, 18. Januar. Die große Zutefabrik von Hill und Dietrich in Chenstochau ist vollständig niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermuthet. Der Schaden beträgt ½ Millionen Mark.

Aus Nah und Fern.

Vom Kaiser Wilhelm begnadigt wurde der Schlosser Pandike aus Neisse, welcher, wie seinerzeit gemeldet, seine Frau in einem Wortwechsel mit einem Messer gestochen hatte und dieserhalb zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt war. Der Erlaß der Strafe, welche P. noch nicht angetreten hat, ist bereits vor unter der Voraussetzung erfolgt, daß der Begnadigte sich seiner Frau gegenüber zu einer Strafthat nicht mehr werde hinreißen lassen.

Eine Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. ruft der Tod des „alten Ackermann" in Mitau wach. War er doch als Diener preußische Königsfamilie sich vor Napoleon nach Tilsit geflüchtet hatte, dort der gern gesehene Spielkamerad der Königlichen Prinzen. Später verarmte Ackermann, der Tilsit verlassen hatte, ganz. In seiner Noth wandte er sich mit einem Gesuche an den Kaiser und dieser bewilligte ihm in der That eine Pension, die auch nach dem Tode Kaiser Wilhelms gezahlt worden ist. Ackermann war 96 Jahre alt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

z **Weißenfels**, 18. Jan. (Jubiläumsfeier.) In dem größten, bis auf den letzten Platz gefüllten Saale, im „Bade" fand gestern Abend zur Vorfeier der von der Stadt gegebene, von Herrn Bürgermeister Falkson geleitete Jubiläums-Kommers statt. Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser hatte der Kommandeur der Unteroffizierschule Herr Major von Seydlitz übernommen. Dieses sowie die von Herrn Rektor Fikel gehaltene Festrede, die mit einem Hoch auf die Helden der großen Zeit endete, wurden mit jubelnder Zustimmung aufgenommen. Heute Abend findet eine große patriotische Kundgebung unserer vereinten Sängervereine statt.

Z **Nordhausen**, 17. Januar. (Außerordentl. Stadtverordneten-Versammlung. — Explosion. — Gattenmörder.) Die Stadtverordneten-Versammlung hat in einer außerordentlichen Sitzung einstimmig beschlossen, aus den Stadtparkassenüberschüssen des Vorjahres die Summe von 1000 M. dem Magistrate zur Verfügung zu stellen mit der Maßgabe, den kleineren Theil dieser Summe zu den Kosten des morgigen Festkommerses und den größeren Theil zu Geldgeschenken an bedürftige Invaliden und Veteranen unserer Stadt und an deren Hinterbliebene zu verwenden. Bis heute Abend sollen sich bereits 100 Personen um dieses Geldgeschenk beworben haben. — Gestern Abend hat hier in einem Laden der neuen Straße ein junges leichtsinniges Dienstmädchen Petroleum in das Feuer des Ofens gegossen, wobei das Petroleum Feuer gefangen hat und eine gewaltige Explosion erfolgt ist, durch welche der Ofen beschädigt worden und durch den starken Luftdruck das große Ladenfenster gesprungen ist. Die Leichtsinnige ist mit dem bloßen Schrecken davongekommen. — — Im nicht-feldischen Dorfe Bernterode starb vor Kurzem die Ehefrau des Zimmermanns C. Kohl. Da der Verdacht laut geworden, daß die Frau keines natürlichen Todes gestorben sei, so wurde die gerichtliche Untersuchung der Leiche vorgenommen. Bei derselben sind nicht nur Spuren roher Mißhandlung am Körper, sondern auch Giftstoffe im Magen aufgefunden worden. Außerdem hat der 12jährige Sohn der Frau ausgesagt, der Vater habe in ihrer Sterbenacht die wimmernde Mutter gegen die Wand geworfen. Der Mann ist wegen dringenden Verdachts, den Tod seiner Frau herbeigeführt zu haben, in Hötensleben verhaftet worden.

k. **Vom Brocken**, 17. Januar. (Originalwetterbericht.) Die Schneestürme sind, nachdem das Wetter am Mittwoch Vormittag sich etwas ruhiger gestaltet hatte, am Nachmittag mit erneuter Heftigkeit aufgetreten und tobten sowohl gestern als auch heute früh noch in ungeschwächter Stärke fort. Insbesondere gestern, wo sie von Südwesten wehten, offenbarten sie eine diesen Winter noch nicht beobachtete rasante Gewalt. Der Schnee fiel nicht mehr in Flocken oder in den Formen, die er in der Ebene annimmt, es waren vielmehr lange, dicke Eisnadeln, die so dicht in wagerechter Richtung im Sturme umherstoben, daß man im Freien keine drei Schritt weit sehen konnte. Die Luft schien eine einzige Schneelawine zu sein, die vom Sturm herangetrieben, kein Ende zu nehmen wollen schien. An der Westseite des Hauses lauten sich die Schneemassen, so daß der Schnee an dieser Seite des Gebäudes mit dem Dache gleiche Höhe hat. Der über das Dach hinweggefegte Schnee häuft sich an der Ostseite an, so daß auch hier die unteren Thüreingänge vollständig zugeweht sind. Der Ausgang ins Freie muß, da bei der Fortdauer des Sturmes die Herstellung eines Weges durch den Schnee nach der Thür zu den Dingen der Unmöglichkeit gehört, durch ein Fenster im obersten Stockwerke bewerkstelligt werden. Bei steigendem Barometer weht heute der Sturm aus Nordwesten, während das Schneetreiben aufgehört hat. Die Temperatur bleibt anhaltend auf — 6°.

-ch. **Hindenburg** (Regb. Magdeburg), 17. Jan. Die in der Hauptgruppe zu Hindenburg wohnenden Landwirthe haben einstimmig folgende Resolution mit 67 Unterschriften angenommen.

„Die Nothlage der Landwirthschaft, des Handwerks, des Kleingewerbes ist eine so trostlose geworden, daß wir im nationalen Interesse an allen Forderungen des Bundes festhalten müssen, besonders der Verstaatlichung der Getreideeinfuhr, Reform der Währung und Börse, dem Befähigungsnachweise für das Handwerk, verbunden mit der Schaffung von Zwangsinnungen und an einem durchgreifenden Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb. Sofern die verbündeten Regierungen in den bestehenden Handelsverträgen ein Hinderniß zur Durchführung der von uns geforderten, wahrhaft nationalen Wirthschaftspolitik erblicken, erachten wir es als dringend erforderlich, baldmöglichst die geeigneten Schritte zu thun zu einer Revision bezw. Abänderung der Handelsverträge unter gleichzeitiger Kündigung aller Meistbegünstigungsverträge."

= **Braunschweig**, 16. Januar. (Zermalmt. — Zur Ostharinger Raubmordaffaire.) Auf schreckliche Weise büßte heute auf dem Hauptbahnhofe bei den Werkstätten der 46jährige Hülfsarbeiter Gropengießer sein Leben ein. Beim Ueberschreiten eines Geleises gerieth er zwischen zwei Wagen, die ihm den Kopf zermalmten. Der Unglückliche hinterläßt Frau und sechs Kinder. — In der Ostharinger Raubmordaffaire hielt heute der Untersuchungsrichter am Thatorte, dem Frickeschen Gehöft in O., wo die Besitzerin, Frau F., und deren Sohn von ihrem gottlosen aufgenommenen Verwandten, dem Portier Dehlmann, erschlagen und beraubt wurden, einen Lokaltermin ab. Der gefesselte, von Gendarmerie überwachte Raubmörder mußte an ihm theilnehmen.

! **Gera**, 18. Jan. (Ueber den Mord), welchen die „Hall. Ztg." bereits in gestriger Abendausgabe nach einem ihr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601181-11/fragment/page=0002

zugegangenen Privattelegramm gemeldet hat, seien heute noch die näheren Einzelheiten mitgetheilt.

Der Arbeiter Rosenberg hatte bei dem Geßner'schen Ehepaar in Zschochern Nr. 36 zu Abend gegessen. Als dies geschehen war, wollten die beiden Männer noch gemeinschaftlich einen Schnaps trinken. Aber das betreffende Lokal war schon geschlossen, und so standen sie denn plaudernd in der Hausthür, während die Frau G., welche den Männern das Geleit bis nach unten gegeben, auf dem Bürgersteige stand, doch so, daß die Passage nicht gehemmt war. Da kam der eingangs erwähnte Siegler des Weges daher und rempelte ohne Noth die Frau an. Rosenberg setzte ihn darüber mit Worten zur Rede; Geßner aber rächte die Beleidigung seiner Frau mit einer Ohrfeige. Der gemaßregelte Rowdy ging nun auf die andere Seite der Straße, wo er zunächst vor Nr. 43 skandalirend stehen blieb, seinen Standpunkt aber aufgab, als Rosenberg ihm nachfolgte und bis zu dem von ihm bewohnten Hause 47 ging, wo er in den offenen Hausflur eintrat. Hier wartete er nun, offenbar mit gezücktem Messer, denn als Rosenberg vorbeikam, erhielt er einen Stich in den Unterarm. Sofort rief der Gestochene die Verwundung Geßner zu und dieser begab sich zu ihm vor das Haus Nr. 47. Da aber hatte er schon einen Stich weg und dieser hatte sofort das Herz getroffen. Der Verbrecher floh, allein die Sicherheitsbehörde konnte sofort von dem Vorfall orientirt werden unter genauem Signalement des Thäters. Als nun der Vorstand der betreffenden Revierwache einem Burschen begegnete, auf den dieses paßte, rief er diesen mit dem Namen Siegler an, und da jener darauf reagirte, hatte er sich selbst gefangen. Er wurde, wie gesagt, verhaftet, und ist geständig, den Mord, als solcher wird wohl die That anzusehen sein, begangen zu haben. Geßner war seiner Wunde erlegen, bevor noch der Arzt herbeigeeilt war.

W. B. **Coburg**, 17. Januar. (Amnestie.) Der Herzog hat alle Personen amnestirt, welche wegen Uebertretungen oder Vergehen zu einer Freiheitsstrafe bis zu 6 Wochen oder einer Geldstrafe bis zu 150 Mark vertheilt sind, soweit das Urtheil noch nicht vollstreckt ist. Gleichzeitig ist eine Aussetzung der Strafvollstreckung angeordnet für diejenigen Verurtheilten, für welche bei längerer guter Führung eine Begnadigung in Aussicht genommen werden kann.

✗ **Greiz**, 17. Januar. (Unglücksfall.) Gestern Nachmittag wurde in der nahen Günther'schen Papierfabrik durch Abdrehen einer Welle der 19jährige Arbeiter Müller aus Irchwitz erschlagen, zwei andere Arbeiter wurden schwer verwundet.

Kirchliche Anzeigen.

Am 2. Sonntag nach Epiphanias den 19. Januar 1896 predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormitt. 10 Uhr: Archidiakonus Pfanne. (Eingangsmotette: Jauchzet Gott alle Lande, lobsinget zu Ehren seinem Namen, rühmet ihn herrlich. Alles Land bete dich an, lobsinge dir und deinem Namen. Rühmt ihn alle Lande, jauchzet dem Herrn. Amen. — v. C. Seiffert. Graduale: Sei stille dem Herrn und warte auf ihn, denn der Herr hilft den Gerechten, er ist ihre Stärke in der Noth. Harre auf den Herrn und halte seinen Weg, so wird er dich erhöhen. — v. H. Franke.) Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Superint. D. Förster. Nachm. 3 Uhr: Versammlung konfirmirter Töchter im Konfirmandenzimmer: bei demselben. Abends 6 Uhr: Sup. D. Förster. **Gertraudenkapelle**: Montag, den 20. Januar, Abends 6 Uhr: Bibelstunde: Diakonus Grüneisen. Tholuck'scher Kindergottesdienst, Sonntag, Vorm. $8^3/_4$ Uhr: Mittelstraße 10. — **Zu St. Ulrich**: Vorm. $^3/_4$9 Uhr im Bürgerschulsaale, Charlottenstraße: Kindergottesdienst: Oberdiakonus Richter. Vorm. 10 Uhr: Oberdiak. Richter. Nachm. 2 Uhr: in der Kirche Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 3 Uhr: Versammlung konfirmirter Töchter: bei demselben. Abends 6 Uhr: Diakonus Heintke. Evangelischer Jugendverein der St. Ulrichsgemeinde, Sonntag, den 19. und Mittwoch, den 22. Januar, Abends 8—10 Uhr: Poststraße 12: Oberdiakonus Richter. — **Zu St. Moritz**: Vorm. 10 Uhr: Oberprediger Saran. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Ders. Nachm. $1^3/_4$ Uhr: Kindergottesdienst: Diak. Nietschmann. Abends 6 Uhr: Diakonus Nietschmann. — **Hospitalkirche**: Vorm $8^3/_4$ Uhr: Pastor Nietschmann. — **Johanneskirche**: Vorm. 10 Uhr: Pastor Faßmer. Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Derselbe. **Städt. Siechen-Anstalt**: Vorm. $8^1/_2$ Uhr: Pastor Faßmer. **Bergmannstrost**: Nachmittags 5 Uhr: Pfarrgehilfe Kindervater. — **Domkirche**: Am Sonntag, den 19. Januar, Vorm. 10 Uhr: Konf.-Rath D. Goebel. Nachmittags $1^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst: Dpr. Beelitz. Abends 6 Uhr: Missionsstunde: Dompr. Lang. — **Zu St. Laurentii**: Vorm. 10 Uhr: Diakonus Witte. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Jordan. Abends 5 Uhr: Hilfsprediger Freybe. Donnerstag, den 23. Jan., Abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandenzimmer des Pfarrhauses, Breitestraße 29: Hilfsprediger Freybe. — **Zu St. Stephanus**: Vormittags 10 Uhr: Diakonus Wagner. Abends 5 Uhr: (für die Paulus-Gemeinde.) Pfarrer Bach. — **Zu St. Georgen**: Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Oberpred. Knuth. Nach der Predigt Beichte und Kommunion: Oberprediger Knuth. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Hilfsprediger Eisentraut. Nachm. 5 Uhr: Diak. Witte. Donnerstag, den 23. Januar, Abends $8^1/_2$ Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimath, Mauerstraße 7: Diak. Witte. Freitag, den 24. Januar, Abends 8 Uhr: Bibelstunde: Hilfspred. Eisentraut. — **Kath. Kirche**: Sonntag, Morgens 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Militärgottesdienst. $9^1/_2$ Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Evang. luther. Gemeinde: Wuchererstr. 11, 2 Tr.: Vormitt. 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Giebichenstein: Vormittags 10 Uhr: Sup. Bethge. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. $1^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst in Cröllwitz: Pastor Kunitz. 2 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche: Pastor Melzer. 6 Uhr: (Innere Mission.) Pastor Kunitz. Amtswoche: Sup. Bethge. Abends wie bisher.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Sonntag, Vormitt. $9^1/_2$ Uhr: Hochamt und Predigt. Nachmitt. 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Baptisten-Gemeinde: Giebichenstein, Triftstraße 19: Vorm. $9^1/_2$ und Nachm. $3^1/_2$ Uhr: Predigt. Nachm. 2—3 Uhr: Kindergottesdienst. — Halle a/S., Forsterstr. 12: Vorm. $9^1/_2$ und Abends 8 Uhr: Versammlung. Vormittags 11—12 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag, Abends 8 Uhr: Versammlung. Freier Zutritt für Jedermann.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.

Sonntag, den 19. Januar: Kalt, meist wolkig mit Sonnenschein.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall.	Wuchs
Straußfurt	16. Januar	+ 0,95.	17. Januar	+ 0,90.	0,05	—
Halle	17.	+ 2,04.	18.	+ 2,04.	0,00	—
Trotha	" "	+ 1,86.	" "	+ 1,86*	—	0,00
Alsleben	16. "	+ 1,42.	14. Januar * Eisstand.	+ 1,54.	—	0,12

Elbe.

Aussig	16. Januar	— 0,25.	17. Januar	— 0,16.	—	0,09
Dresden	" "	— 1,52.	" "	— 1,48.	—	0,04
Wittenberg	" "	+ 0,95.	" "	+ 0,95.	—	0,00
Barby	" "	+ 0,96.	" "	+ 0,92.	0,04	—
Magdeburg	" "	+ 0,90.	" "	+ 0,90.	0,00	—
Wittenberge	" "	+ 1,28.	" "	+ 1,24.	0,04	—

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Pariser Bankausweis** vom 16. Januar.

Baarvorrath in Gold	Franks	1 932 472 000,	—	1 875 000,
Baarvorrath in Silber	"	1 234 170 000,	+	852 000,
Portef. d. Hauptbk. u. d. Fil.	"	737 360 000,	—	27 997 000,
Notenumlauf	"	3 662 547 000,	+	39 379 000,
Lfd. Rechnung der Privaten	"	571 994 000,	—	62 393 000,
Guthaben des Schaatsschatzes	"	167 677 000,	—	9 094 000,
Gesammt-Vorschüsse	"	381 543 000,	—	8 295 000,
Zins- und Diskont-Erträgnisse	"	1 625 000,	+	361 000.

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 86,46.

— **Londoner Bankausweis** vom 16. Januar.

Totalreserve	Pfd. Sterl.	37 073 000,	+	721 000,
Notenumlauf	" "	25 780 000,	—	200 000,
Baarvorrath	" "	46 053 000,	+	521 000,
Portefeuille	" "	27 021 000,	+	58 000,
Guthaben der Privaten	" "	52 202 000,	—	593 000,
Guthaben des Staats	" "	8 521 000,	+	1 293 000,
Notenreserve	" "	34 837 000,	+	[illegible] 000,
Regierungssicherheit	" "	14 683 000,		unverändert.

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven $60^7/_8$ gegen $60^1/_8$ in der Vorwoche.

Zuckerberichte.

Halle a. S., 17. Januar.

Rohzucker.

In verflossener Woche war die Haltung des Marktes meist eine ruhige und bekundeten die Käufer im Allgemeinen wenig Unternehmungslust. Nur an einzelnen Tagen entwickelte sich auf anregende Nachrichten vom Ausland vorübergehend ein lebhaftes Geschäft zu etwas höheren Preisen. Am Schluß der Woche hat das Angebot wieder besseres Interesse.

Umsatz 108 000 Ctr.

Raffinirter Zucker.

Der Markt zeigte in dieser Woche stetigere Haltung und liefen auch die Aufträge befriedigender ein.

Rohzucker:

Granul. einschl. —,—	**Rend.** 92 % ausschl. alt 11,60—11,65.
Krystall. I einschl. über 99,5% —,—	88 % ausschl. alt 10,90—11,10, neu —,—.
Krystall. II einschl. über 98% —,—	
Korn- 96° ausschl. —,—	**Nachprod.** 75% Rend. ausschl. 7,85—8,85.

Raffinirter Zucker:

Raff. ff. ausschl. —,—	**Gem. Raff. I** einschl. —,—.
do. fein ausschl. 23,50.	do. do. **II** einschl. —,—
Melis fein —,— ausschl.	**Gem. Melis I** einschl. 22,75
do. mittel —,— ausschl.	do. do. **II** einschl. —,—
Würfelzucker I einschl. Kiste —,—	**Farin** —,—
Patent Würfel 25,50	

Melasse zur Entzuckerung, Melasse für Brennereien —,—. Preise für 50 Kilogr.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S., den 17. Januar 1896.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto. **Weizen** feste Stimmung 143—150, feinster märkischer über Notiz. **Rauhweizen** 141—147. **Roggen** feste Stimmung 127—131. Gerste still. **Brau-Gerste** 138—158, feine bis 172 **Futtergerste** 115—124. **Hafer** feste Stimmung 124—132, **Mais** amer. mix. 107—109. **Donaumais** 117—138. **Raps** —,—. **Rübsen** —,—. **Erbsen Victoria** 135—146.

(Preis per 100 Kilogramm netto.)

Kümmel ausschl. Sack 56—57. **Stärke** incl. Faß von 100 Kilogramm Inhalt für 100 Kilogramm netto —,—. Hallesche prima **Weizenstärke** fest 34—36. **Maisstärke** 29,00 bis 32,00. **Linsen** 16,00 bis 32,00. **Bohnen** 22,00 bis 24,00. **Lupinen** —. **Kleesaaten: Rothklee** 60—72—84, **Weißklee** 75—85—105, **Gelbklee** 22—26, **schwed. Klee** 72—80—86. **Esparsette** 22—24. **Weizenmehl** 00 brutto einschl. Sack 22,50—23,50. **Roggenmehl** 0/1 brutto einschl. Sack 19,50—20,50. **Mohn** blau 29,00—30,00, grau —. Futterartikel gefragt. **Futtermehl** 12,00—13,00. **Roggenkleie** 8,75—9,50. **Weizenschalen** 8,00—8,50. **Weizengrieskleie** 8,00—8,50. **Malzkeime**, helle 8,00—9,00, dunkle 7,00—7,50. **Oelkuchen** 9,50—10,00 **Malz** 25,50—27,50. **Rüböl** 46,00. **Petroleum** 24,50 **Solaröl** 0,825/30° 12,50 **Spiritus** per 10 000 Liter-% ruhig. **Kartoffel**- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,—, do. mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 32,30 Mk. **Rüben** —.

Marktberichte.

— **Magdeburg**, 17. Januar. (Originalbericht von Lutze u. Heimann, Magdeburg-Hamburg.) **Chilesalpeter**: Stimmung ruhig, Preise unverändert. Wir notiren: Januar-Februar 96 ℳ 7,15, Februar-März 96 ℳ 7,20, März-April 96 ℳ 7,25, September-Oktober 96 ℳ 7,45, Februar-März 97 ℳ 7,75 frei Fahrzeug Hamburg.

— **Düsseldorf**, 16. Jan. **Kohlen und Koaks**. Gas- und Flammkohlen, Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 ℳ, Generatorkohle 10,00—11,00 ℳ, Gasflammförderkohle 8,00—9,00 ℳ, Fettkohlen, Förderkohle 7,50—8,50 ℳ, melirte beste Kohle 8,50 bis 9,50 ℳ, Koakskohle 6,50—7,00 ℳ, magere Kohlen, Förderkohle 7,00 bis 8,00 ℳ, melirte Kohle 8—10 ℳ, Nußkohle Korn II. (Anthracit) 18,00—20 ℳ, Koaks, Gießereikoaks 13,50—14,50 ℳ, Hochofenkoaks 11,50 ℳ, Nußkoaks gebrochen 14,00—16 ℳ, Brikets 8,50—11,00 Mark. **Erze**, Rohspat 7,00 ℳ, Spateisenstein 9,50—10,50 ℳ, Somorrostro f. o. b. Rotterdam —,— ℳ, nassauischer Roheisenstein mit ca. 50 Prozent Eisen 8,00—8,50 ℳ, Rasenerze franco —,— ℳ, **Roheisen**, Spiegeleisen Ia. 10—12 Prozent Mangan 55,00 ℳ, weißstrahl. Qualitäts-Puddelroheisen, rheinisch-westfälische Marken 48—49 ℳ, Siegerländer 48—49 ℳ mit Fracht ab Siegen, Stahleisen 49—50 ℳ mit Fracht ab Siegen, englisches Bessemereisen ab Verschiffungshafen —,— ℳ, spanisches Bessemereisen, Marke „Mudela", cif. Rotterdam —,— ℳ, deutsches Bessemereisen —,— ℳ, Thomaseisen frei Verbrauchsstelle 52,00 ℳ, Puddeleisen luxemburgischer Qualität 40,00 ℳ, englisches Roheisen Nr. III. ab Ruhrort 57,00 Mark, luxemburgisches Gießereieisen Nr. III. ab Luxemburg 47,00 Mark, deutsches Gießereieisen Nr. I. 65,00 ℳ, Nr. II. —,— ℳ, Nr. III. 56,00 ℳ, deutsches Hämatit 65,00 ℳ, spanisches Hämatit Marke „Mudela" ab Ruhrort 71,00—72,00 ℳ. **Stabeisen**, gewöhnliches 110,00 ℳ. **Bleche**, gewöhnliche aus Flußeisen 115—125 ℳ, Kesselbleche aus Flußeisen 130 ℳ, aus Schweißeisen 160—175 ℳ, Feinbleche 135—140 ℳ. **Draht**, Eisenwalzdraht —,— ℳ, Stahlwalzdraht 102—105 ℳ

Viehmärkte.

— **London**, 16. Jan. (Islington-Viehmarkt.) An den Markt gebracht waren: Hornvieh 100 Stück, Schafe 1 000 Stück, Kälber 10 Stück, Schweine 15 Stück. Bezahlt wurde das Stone von 8 Pfund für Hornvieh 2 sh. 4 d. bis 4 sh. 4 d., Schafe 3 sh. 4 d. bis 5 sh. 9 d, Kälber 2 sh. 9 d. bis 5 sh. — d., Schweine 2 sh. 4 d. bis 3 " 4 d.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 17. Januar. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr loco still. Termine matt, gekündigt —— Tonnen, Kündigungspreis —— Mk. bez., loco 140—156 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 149 Mk. bez., geber havelländ. —— Mk. ab Bahn, ———— Mk. frei Haus bez., per diesen Monat ——— Mk. bez., Durchschnittspreis ——— Mk. bez., per Mai 1895 151—151,50—151 Mk. bez. per Juni ——— bez. Juli ——— Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogramm loco umsatzlos, Termine fester gekündigt, — To., Kündigungspreis —— Mk., loco 117—123 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 119,5 Mk. bez., inländischer guter neuer 121 Mk. ab Bahn bez. wenig klammer ——— Mk. frei Haus bez., per diesen Monat —— Mk. bez., Durchschnittspreis ———— Mk. bez., per Mai 1896 125—124,75 Mk. bez. Juni 125,75—125,5 Mk. bez. Juli 126,25—126 Mk. bez

Gerste per 1000 Kilogr. flau, Futtergerste, große und kleine 113—125 Mk. nach Qualität bez., Braugerste 126—176 Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine fest aber still, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis —— Mk. bez., Loco 115—146 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqual. 120 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 116—126 Mk. bez., feiner 128 bis 136 Mk. bez., geringer ——, mit Geruch —— Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 118—130 Mk. bez., feiner 132—142 Mk. bez., geringer ——— Mk. bez., schlesisch. mittel bis guter 116—126 Mk. bez., feiner 128—136 Mk. bez., russ. —— Mk. bez., neuer Hafer ——— Mk. bez., per diesen Monat —,— Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Mai 120,50—120,25 Mk. bez. Juni 121,75 Mk. bez.

Mais, per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine flau, gekündigt —— Tonnen Kündigungspreis —— Mk., Loco 100—106 Mk. nach Qualität, runder 101—104 Mk. bez., amerik. 101—104 Mk. frei Wagen bez., kontraktl. Schein — Mk. bez., per diesen Monat —— Mk. bez., Durchschnittspreis —, Mk. bez., per Mai 92,75 bez.

* **Magdeburg**, 17. Januar. (Gebrüder Friedberg.) Alter Landweizen 145—150 Mk., neuer — Mk., Weißweizen 144—148 Mk., glatter englischer Weizen 138—147 Mk. Rauhweizen 155—140 Mk., Roggen alter 122—129 Mk., neuer ——— Mk., Chevaliergerste 135—170 Mk., Landgerste 120—138 Mk., Hafer 120—128 Mk. für 1000 Kilogr.

* **Stettin**, 17. Januar. Weizen loco behauptet 136—146 Mk., per April-Mai 150,00 Mk., per Mai-Juni 151,00 Mk. — Roggen loco matter, 117—122 per April-Mai 124,50 Mk., per Mai-Juni 125,50 Mk. Pommerscher Hafer loco 111 Mk 116 Mk.

* **Köln**, 17. Januar. Weizen alter hiesiger loco 15,25, neuer hiesiger —, fremder loco 16,00, per Januar —,— — Roggen hiesiger loco 12,50, fremder loco 13,50, per Januar —,—. — Hafer alter hiesiger loco 12,25, neuer hiesiger —,—, fremder 13,00.

* **Mannheim**, 17. Januar. Weizen per März 15,35, Mk. per Mai 15,15. — Roggen per März 12,70 Mk., per Mai 12,70 Mk. — Hafer per März 12,40 Mk., per Mai 12,40 Mk. — Mais per März 9,60, per Mai 9,90.

* **Hamburg**, 17. Januar. Weizen loco fest, holstein. loco neuer 145—148 Mk Roggen loco fest, mecklenburg. loco neuer 138—142 Mk., russischer loco fester loco neuer 83—84. — Hafer fest. — Gerste fest.

* **Wien**, 17. Januar. Weizen per Herbst 7,44 Gd., 7,40 Br., per Mai-Juni 7,37 Gd., 7,39 Br., per Frühjahr 7,31 Gd., 7,33 Br. — Roggen per Herbst 6,45 Gd., 6,47 per Mai-Juni — Gd., — Br., per Frühjahr 6,65 Gd., 6,67 Br. — Mais per Januar —— Gd., —— Br., per Mai-Juni 4,73 Gd., 4,75 Br. — Hafer per Herbst —— Gd., —— Br., per Frühjahr 6,45 Gd., 6,47 Br.

* **Pest**, 17. Jan. Weizen loco behauptet, per Herbst 7,15 Gd., 7,17 Br., per Frühjahr 6,93 Gd., 6,94 Br. — Roggen per Herbst —— Gd., —— Br., per Frühjahr 6,25 Gd., 6,26 Br. — Hafer per Herbst —— Gd., —— Br., per Frühjahr 6,08 Gd., 6,09 Br. — Mais per Dez. —— Gd., — Br., per Mai-Juni 1896 4,42 Gd., 4,44 Br.

* **Paris**, 17. Januar. (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per Jan. 18,35 per Feb. 18,65, per März-Juni 19,20, per Mai-August 19,45. — Roggen ruhig. per Jan. 10,90, per Mai-August 11,60.

* **Paris**, 17. Jan. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Jan. 18,40 per Feb. 18,60, per März-Juni 19,10, per Mai-August 19,40. — Roggen ruhig, per Januar 10,95, per Mai-August 11,65.

* **Amsterdam**, 17. Januar. Weizen auf Termine fest, per März 150, per Mai 152. — Roggen loco träge, auf Termine fest, per März 102, per Mai 103.

* **Petersburg**, 17. Januar. Weizen loco 8,00. — Roggen loco 4,90. — Hafer loco 3,30.

* **London**, 17. Januar. An der Küste — Weizenladungen angeboten.

* **Antwerpen**, 17. Januar. Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste fest.

* **New-York**, 17. Januar. (Telegramm). Weizen loco $75^5/_8$, per Januar $68^3/_4$ per März $69^7/_8$, per Mai $67^5/_8$, per Juni 67. Mais per Januar $35^1/_2$ Febr. $35^1/_4$, per Mai $35^1/_2$, Mehl 2,50. — Getreidefracht 3 Mk.

* **Chicago**, 17. Januar. (Telegr.) per Weizen per Jan. $57^1/_2$ per Februar $57^3/_4$, Mais per Januar $26^3/_8$.

Zucker.

* **Hamburg**, 17. Januar. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Jan. 11,02, per März 11,20, per Mai 11,35, per August $11,57^1/_2$, per Oktober 10,85, per Dezember 10,85.

* **Paris**, 17. Januar. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loco 27,50, Weißer Zucker, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar $31,32^1/_2$, per Februar $31,62^1/_2$, per März-Juni 32,25, per Mai-August $32,62^1/_2$.

* **London**, 17. Januar. 96 Prozent Javazucker loco 13 ruhig. Rüben-Rohzucker loco 11 ruhig.

* **New-York**, 17. Januar. Zucker: Muscovado $2^{13}/_{16}$ Cents; roh Centrifugal $3^1/_2$ Cents, raff. granul. $4^9/_{16}$ Cents.

Kaffee.

* **Hamburg**, 17. Januar. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 69,75, per März 70,50, per Mai 68,25, per Sept. 64,75. Ruhig.

* **Havre**, 17. Januar. (Schlußbericht.) (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co. Kaffee good average Santos per Januar 88,00, per März 85,50, per Mai 84,00. Kaum behauptet.

* **Havre**, 17. Januar. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Hausse.

* **Amsterdam**, 17. Januar. Java-Kaffee good ordinary 52.

Petroleum.

* **Bremen**, 17. Januar. (Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. Fest. Loco 6,55 Br. Tendenz: Still.

* **Hamburg**, 17. Januar. Petroleum loco fester. Standard white loco 6,55.

* **Stettin**, 17. Januar. Petroleum loco 11,00.

* **Antwerpen**, 17. Januar. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 18,75 Verkäuferpreis. Tendenz: Ruhig.

Spiritus.

* **Berlin**, 17. Januar. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — L. Kündigungspreis —,— Loco mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Termine flau. Gek. 140,000 Liter. Kündigungspreis 37,20, per diesen Monat 37,3 Mk. bez., per Mai 38—38,1 Mk. bez. per Juni 38,3—38,4 Mk. bez., per Juli 38,6—38,7 Mk. bez., per August 38,9—39 Mk. bez., per September 39,1—39,2

* **Hamburg**, 17. Januar. Spiritus ruhig, per Januar $16^1/_2$ Br., per Jan.-Febr. $16^1/_2$ Br., per Feb.-März $16^5/_8$ Br., per April-Mai $16^5/_8$ Br.

* **Stettin**, 17. Jan. Spiritus unverändert, loco ohne Faß mit 70 Mark Konsumsteuer 31,50.

* **Breslau**, 17. Januar. Spiritus per 100 Liter 100 Procent excl. 50 Mk. Verbrauchsabgabe per Jan. 49,30, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgabe per Jan. 29,80.

* **Paris**, 17. Januar. Spiritus behauptet, per Januar 31,00, per Februar 31,50, per März-April 32,00, per Mai-August 32,50.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin**, 17. Januar. Rüböl per 100 Kg. mit Faß. Termine behauptet. Gekündigt 700 Ctr. Kündigungspreis 44 Mk. Loco mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat 46,9 Mk. bez., per Mai 46,7—46,8 Mk. bez., per Oktober 46,8—47,1 Mk. bez.

* **Hamburg**, 17. Januar. Rüböl (unverzollt) fest, loco 48,00.

* **Breslau**, 17. Januar. Rüböl per Dezember 45,00, per Mai —,—.

* **Köln**, 17. Januar. Rüböl loco 51,50, per Mai 49,90 Br.

* **Stettin**, 17. Januar. Rüböl loco unverändert, per Jan. 46,20, per April-Mai 46,50.

* **Paris**, 17. Januar. Rüböl behauptet, per Januar 55,25, per Februar 55,25, per März-April 55,00, per Mai-August 55,00.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 17. Januar. (Amtlich.) Erbsen, Kochwaare 142—165 Mk. nach Qualität Viktoria-Erbsen 155—170 Mk., Futterwaare 122—132 Mk. nach Qualität per 1000 Kilogramm. Erbsen, gelbe zum Kochen 20—40 Mk., Speisebohnen, weiße 24—50 Mk., Linsen 20—60 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Nordhausen**, 17. Januar. Kochlinsen 18,00—24,00 Mk., Kocherbsen 14,00—16,00 Mark, Speisebohnen 22,00—24,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 17. Januar. (Amtlich.) Kartoffeln, neue 4,00—6,00 Mk. per 100 Kilogramm, trockene Kartoffelstärke 14,25 Mk., Kartoffelmehl 14,25 Mk.

* **Nordhausen**, 17. Januar. Kartoffeln 4,00—4,40 Mk. per 100 Kilogramm.

* **Hamburg**, 17. Januar. Kartoffelstärke, pa. Waare prompt 14,00—$14^3/_8$ Mk. Lieferung per Februar-Mai 14,25—14,50 Mk., Kartoffelmehl, prima Waare prompt 14,00—14,25 Mk., Lieferung per Februar-Mai 14,00—14,25 Mk., Superior-Stärke 14,50—15,00 Mk., Superior-Mehl 14,75—15,00 Mk. per 100 Kilogramm.

Fleisch. Butter. Eier. Käse.

* **Berlin**, 17. Januar. (Amtl.) Rindfleisch von der Keule 1,20—160 Mk., Bauchfleisch 0,90—1,20 Mk., Schweinefleisch 1,00—1,40 Mk., Kalbfleisch 0,80—1,60 Mk., Hammelfleisch 0,90—1,50 Mk., Butter 2,00—2,80 Mk. per 1 Kilogramm, Eier 2,00 bis 5,20 per Schock.

* **Hamburg**, 16. Januar. Schmalz. Steam 29,50 Mk., Fairbank 26,50 M., Armour Spezial 31,50 Mk., Chamberlain, Roe & Co. 30,50 Mk., Hamburger raff. Raddruch, Stern Kreuz u. Schaub 36,00—40,00 Mk., Schlachterschmalz 50 Mk. per Netto-Centner inkl. Zoll. Squire-Schmalz in Tierces 31,75 Mark, in Firkins 112 Pfd. 32,25 Mark, in Eimern à 56 Pfd. 33,25 Mk., in Eimern à 28 Pfd. 33,75 Mk. unverzollt.

* **Bremen**, 17. Januar. Schmalz, Wilcox 30 Pfg., Armour shield $30^1/_2$ Pfg., Cudahy 32 Pfg., Fairbanks $26^1/_2$ Pfg. Speck short clear middling loco $27^1/_2$ Pfg.

* **Antwerpen**, 17. Januar. Schmalz per Januar $73^1/_4$. Margarine ruhig.

Fische.

* **Berlin**, 17. Januar. Karpfen 1,20—2,40 Mk., Aale 1,20—2,80 Mk., Zander 1,00 bis 2,40 Mk., Hechte 1,00—1,80 Mk., Barsche 0,80—1,60 Mk., Schleie 1,20—2,40 Mk., Bleie 0,60—1,40 Mk. per Kilogramm, Krebse 3,00—12,00 Mk. per Schock.

* **Hamburg**, 16. Januar. Steinbutt 80 Pfg., kleine 60 Pfg., Seezungen, große 130 Pfg., kleine 80 Pfg., Kleiße, große 70 Pfg., kleine 30 Pfg., Rothzungen 45 Pfg., Zander 40 Pfg., Schollen, große 23 Pfg., mittel 22 Pfg., kleine 20 Pfg., Schellfische, große 30 Pfg., mittel 18 Pfg., kleine 12 Pfg., Lachs, rothfleischiger — Pfg., Silberlachs 170 Pfg., Lachsforellen 180 Pfg., Flußhechte 40 Pfg., Seehechte 28 Pfg., Hummer, lebende 200 Pfg., Cabliau, große 15 Pfg., kleine 15 Pfg., Lengfisch 12 Pfg., Knurrhähne 6 Pfg., Rochen 12 Pfg., Blaufisch — Pfg.

Mehl.

* **Berlin**, 17. Januar. (Amtlich.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —,— Mk., per diesen Monat 16,70 bez., per Februar —,— bez., per März —,— bez., per April —,— bez., per Mai 17,00 bez., per Juni 17,10 bez.

Weizenmehl Nr. 00 21,00—19,25 bez., Nr. 0 19,00—16,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0/1 17,00—16,50 bez., do. feine Marken Nr. 0/1 18,00—17,00 bez., Nr. 0 1,50 Mk. höher als Nr. 0/1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack.

Roggenkleie 7,90—8,20 bez., Weizenkleie 7,80—8,20 bez. loko per 100 Kilogramm netto exkl. Sack.

* **Paris**, 17. Januar. (Schlußbericht.) Mehl matt, per Januar 40,05, per Februar 40,30, per März-Juni 41,25, per Mai-August 42,05.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig**, 17. Januar. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. Per Januar 3,20 Mk., per Februar $3,22^1/_2$ Mk., per März $3,22^1/_2$ Mk., per April 3,25 Mk., per Mai $3,27^1/_2$ Mk., per Juni 3,30 Mk., per Juli $3,32^1/_2$ Mk., per August $3,32^1/_2$ Mk., per September 3,35 Mk., per Oktober $3,37^1/_2$ Mk., per November $3,37^1/_2$ Mk., per Dezember $3,37^1/_2$ Mk. Umsatz 85 000 Kilogramm. Ruhig.

* **Bremen**, 17. Januar. Baumwolle, upland middling loco $42^1/_4$ Pfg. Wolle, Umsatz 138 Ballen.

* **Liverpool**, 17. Januar. (Schlußbericht.) **Baumwolle**. Umsatz 10000 Ballen davon für Spekulation und Export 500 Ballen.

Middling amerikanische Lieferungen:

per Januar-Februar $4^9/_8$—$4^{25}/_{64}$ Käuferpr.,	per Juni-Juli $4^{20}/_{64}$ Käuferpreis,
" Februar-März $4^3/_8$ Käuferpreis,	" Juli-August $4^{20}/_{64}$ Käuferpreis,
" März-April $4^3/_8$ Verkäuferpreis,	" Aug.-Sept. $4^{21}/_{64}$—$4^{11}/_{32}$ Käuferpreis,
" April-Mai $4^{20}/_{64}$ Käuferpreis,	" Sept.-Oktober $4^{15}/_{64}$ Verkäuferpr.,
" Mai-Juni $4^{20}/_{64}$ Verkäuferpreis,	" Oktober-Nov. $4^9/_{32}$—$4^{11}/_{64}$ d. Käuferpr.

Metalle.

* **Amsterdam**, 17. Januar. Bancazinn 36,25.

* **London**, 17. Januar. Silber $30^3/_4$ Lstrl., Chili-Kupfer $41^1/_{16}$ Lstrl., per 3 Monat $41^7/_{16}$ Lstrl., Blei, span. $11^1/_{16}$ Lstrl., engl. $11^1/_4$ Lstrl., Zinn $58^1/_8$ Lstrl., Zink $14^1/_8$ Lstrl., Quecksilber I. 7 Lstrl. $7^1/_2$ sh., II. 7 Lstrl. 5—$5^1/_2$ sh.

* **Glasgow**, 17. Januar. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 46 sh. 3 d.

* **Rio de Janeiro**, 16. Januar. Wechsel auf London $9^7/_{32}$.

* **Buenos-Ayres**, 16. Januar. Goldagio $229^1/_2$.

Verantwortlich:
Alfred Lebeling für Politik und Volkswirthschaft; **Dr. Walther Gebensleben** für Feuilleton und Theater; **Dr. Gustav Adolf Laurent** für Lokales, Provinzielles und Allgemeines; **Adelbert Kirsten** für den Inseratentheil; sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „**An die Redaktion der Halleschen Zeitung in Halle a. S.**" zu adressiren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601181-11/fragment/page=0003

Coursnotirungen

der Berliner Börse vom 17. Januar.
(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Kurhess. P.-Sch. à 40 Thlr.	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	144 25 bz B
Baierische Präm.-Anleihe	4	155,50 B
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	107,30 bz
Köln.-Mind. Pr.-Anth.	3½	138,25 bz
Dessauer St.-Pr.-Anl.	3½	—,—
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 fl-Loose	—	23,20 G
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	132 50 G

Ausländische Fonds.

Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	—,—
Italien. Natb.-Pfd. stfr.	4	92,50 bz G
Kopenhag. Stadt-Anl.	3½	—,—
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Cred. 100, 58	—	—,—
do. 1860er Loose	4	—,—
do. 1864er Loose	—	—,—
Russische Präm.-Anl. 1864	5	—,—
do. do. 1866	5	—,—
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Administr.	5	96,10 bz G
do. Zoll-Oblig.	5	—,—
do. 400 Frcs.-Loose	—	110,50 bz
do. Tab.-R.-A. abg.	10	—,—
Ostafr. Zoll-Obl.	5	110 20 B

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessauer Pfandbr.	4	—,—
Deutsch. Gr.-Kr.-Präm. I.	3½	—,—
do. II. Abth.	3½	—,—
D. Gr.-K.-B. III. rz. 110	3½	117,80 G
do. IV. rz. 110	3½	—,—
do. V. rz. 100	3½	100,75 G
do. VI. rz. 100	4	—,—
Deutsch. Grundsch.-Obl.	4	—,—
do. do. do.	3½	101 00 bz G
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,25 G
Hamb. Hyp. rzb. a 100	4	100,50 G
do unkündb. bis 1900	4	—,—
Meininger. Hyp.-Pfdb.	4	100,10 bz G
do. H. unkündb. bis 1900	4	103,60 bz G
do. Präm.-Pfdb.	4	137,20 G
Nordd.-Gr.-Cred. Pfdb.	4	100,25 G
Pomm.-Hyp.-B. III, IV. neue rz. 100	4	—,—
do. V., VI. bis 1900 unkündb.	4	—,—
Pr.-B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	116,25 bz G
do. III., u. V. VI. rz. 100	5	108.70 G
do. VII. VIII. IX. rz. 100	4	101,50 bz G
do. XI. rz. 100	3½	100,50 G
do. XIII. rz. 100	4	—,—
do. XIV. rz. 100	4	105,10 bz
Pr. Centrb.-Pfdb. 1880—85	4	100,00 bz G
do. do. 1890	4	104,60 G
do. Pr.	3½	101,20 bz G

Pr. Centr.-Komm.-Obl.	3½	100,50 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. VII-XII	4	101,50 bz G
do. do. XV-XVIII., unkündb.	4	103,90 bz G
do. do. bis 1900	4	103,90 bz G
Pr. Hyp.-V.-A.-G. Certif.	4	—,—
Rhein. Hyp.-Pfd. 1890	4	—,—
do. do.	3½	—,—
Schles. Boden-Credit-Bank	5	—,—
do. do. do. rz. à 110	4½	—,—
do. do. do. rz. à 100	4	—,—
do. do. do. unk. bis 1903	4	—,—
do. do. do. rz. à 100	3½	—,—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. B.	3½	—,—
do. III. C.	3½	—,—
Braunschweigische	4½	—,—
Lübeck-Büchen gar.	4	—,—
Magdeburg-Wittenberg	3	97,90 G
Mainz-Ludw. 68-69 gar.	4	—,—
do. 75, 76 und 78	4	—,—
do. 1874	4	—,—
Meckl. Friedr. Frz.	3½	—,—
Oberschles. Lit. E.	3½	—,—
Ostpreußische Südbahn	4	—,—
Saalbahn	3½	—,—
Weimar-Geraer	4	—,—
Werrabahn	4	—,—
Albrechtsbahn	5	—,—
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	—,—
Buschtiehrader Gold-Obl.	4½	—,—
Dux-Bodenbacher II.	5	—,—
do. III.	5	—,—
do. Silber-Obl.	4	—,—
do. Gold-Obl.	4	—,—
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—,—
Galiz. Karl-Ludwig 1890	4	99,50 bz G
Ital. Eisenbahn-Obl. v. St. gar.	3	52,70 bz G
do. Mittelmeerbahn stfr.	4	94,30 bz
Kasch.-Oderberg Gold-Obl.	4	102,00 G
do. Silber-Obl.	4	—,—
Kronprinz-Rudolfsbahn	4	—,—
do. (Salzkammergut)	4	103,60 G
Lemberg-Czernowitzer	4	—,—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	—,—
do. do. 1874	3	—,—
do. do. 1885	3	—,—
do. do. Ergänzungen	3	—,—
do. do. Gold-Obl.	4	—,—
Oesterr. Lokalbahn	4	—,—
do. Nordwestbahn gar.	5	—,—
Pilsen-Priesen	4	—,—
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	—,—
do. Gold-Obl.	5	—,—
Ungar. Nordostbahn	5	—,—
do. do. Gold-Obl.	5	—,—
do. Eisenbahn.-Silber-A.	4½	—,—
Gr. Russ.-Eisenbahn-Gesellschaft	3	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½	—,—
Koslow-Woron. 1889	4	100,60 bz
Kursk-Chark. Asow 1889	4	—,—
Kursk-Kiew	4	101,00 G
Moskau-Kursk	4	—,—
Mosko-Rjäsan	4	—,—
Mosko-Smolensk	5	104,75 bz G
Rjäsan-Koslow	4	—,—
Rjaschk-Morczansk	5	—,—

Rybinsk-Bologove	5	106,10 G
Russ. Südwestbahn	4	—,—
Transkaukasische	3	—,—
Warschau-Wiener 10er	4	—,—
do. 5er	4	—,—
do. 1er	4	—,—
Wladikawkas	4	—,—
Zarskoe-Selo	5	—,—
Anatolische	5	68,10 bz G
Portug. Eisenbahn-Obl. 1886	—	63 00 bz
do. 1889	—	38,25 bz
Schweizer Centralbahn 1880	4	—,—
do. 1883	4	—,—
do. 1886	4	—,—
do. Nordostbahn	4	—,—
Serb. Eisenbahn-Hyp.-Obl. A.	5	—,—
do. do. Lit. B.	5	—,—
Wilhelm-Luxemburg	3	—,—
Manitoba	4½	—,—
Northern-Pac. I. bis 1921	6	—,—
do. II. bis 1933	6	—,—
do. III. rz. 1937	6	—,—
Oreg. Railw. u. N., rz. 1925	5	—,—
St. Louis u. S. Fr., rz. 1931	6	101 30 bz G
do. do. rz. 1931	5	90,10 bz G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien

Arad-Csanad	6½	119,60 G
Breslau-Warschau	1½	65,00 bz G
Dortmund-Enschede	4¾	—,—
Marienburg-Mlawka	5	—,—
Ostpreußische Südbahn	4½	118,50 bz
Saalbahn	4¾	—,—
Weimar-Gera	4	—,—

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Baltische (gar.)	3	—,—
Halberstadt-Blankenburg	5¼	—,—
Jura-Simpl. tw. Westbahn	0	83 30 bz
Krefelder	1¼	165,25 bz G
Krefeld-Uerdinger	5	—,—
Eutin-Lübeck	1¼	59,50 bz G
Frankfurt Güterbahn	2	—,—
Albrechtsbahn (gar.)	—	—,—
Raab-Oedenburg	⅞	49 25 bz B
Reichenberg Pardubitz	4⅗	—,—
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—,—
Ital. Meridional	6⅗	117,50 bz B
do. Mittelmeerbahn stfr.	5⅖	88,06 bz

Bank-Actien.

Anglo-Deutsche Bank	5	—,—
Bank der Berliner Kassenv.	5⅓	128,50 bz G
Bank für Sprit und Prod.	4¼	—,—
Barmer Bankverein	6½	—,—
Berliner Handels-Gesellschaft	6	148,50 bz
Braunschweiger Bank	4.9	—,—
Cob.-Goth. Credit-Gesellsch.	5	98 40 bz
Danziger Privatbank	9	—,—
Deutsche Grundschuld	6½	117,80 G
Deutsche Nationalbank	6	116 10 G
Essener Credit	7	143 90 bz
Geraer Bank	0	—,—

Hannoversche Bank	4⅘	118,00 B
Hamburger Hypotheken-Bank	8	162 10 G
Hamburger Com.- u. Disk.-Bank	4	—,—
Königsberger Vereinsbank	4½	106,85 G
Lübecker Commerzbank	6½	—,—
Mecklenburger Hypotheken	8	—,—
Norddeutsche Grund-Credit	3	—,—
Oesterreichische Länderbank	7	—,—
Oldenburger Spar- u. Leihbank	9	—,—
Preußische Immob. A. v. St.	—	—,—
do. Leihhaus konv.	6	—,—
Rhein.-Westf.-Bank	3	—,—
Weimarer Bank konv.	6½	—,—
Westfälische Bank	6	125,25 G
Wiener Bankverein	8	—,—
Wiener Unionbank	8	—,—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Allgem. Elektr.-Gesellschaft	4	—,—
Aschersleben Kaliwerke	18	—,—
Bochumer Gußstahl	4	—,—
Dessauer Gas	4½	—,—
Dortmunder Union	4	—,—
Gr. Berliner Pferdebahn I. u. II.	3½	—,—
Hamburger Packetfahrt	4	—,—
Henckel Obligationen	4	—,—
Hibernia	4	—,—
Laurahütte	4½	—,—
Leopold Kohlengrube	4½	96,00 bz G
Naphta-Obligationen	6	—,—
Norddeutscher Lloyd	4	—,—
Oberschlesische Eisenbahnbedarf	4	—,—
do. Eisen-Industrie	4½	—,—
Passage-Actien-Bauverein	4	—,—
Solvay-Obligationen	5	—,—
Thale-Eisenwerk	4	—,—
v. Thiele-Winkler	4	—,—
Zoologischer Garten	5	—,—

Bergwerks- und Hütten-Actien.

Baroper Walzwerk	0	66,25 G
Berzelius	9	115,75 G
Braunschweiger Kohlenwerke	4	122,00 bz G
do. St.-Pr.	5	—,—
Consolidat. Bergw.-G.	8	207,90 bz
Consol. Marienhütte	—	62 50 bz
Consol. Redenh. St.-Pr.	0	37,50 B
Duxer Kohlen konv.	12	187,00 G
Gelsenkirchener Gußstahl	—	87,60 bz G
Georg-Marien-St.-A.	—	81,00 bz G
do. St.-Pr.	4	—,—
Hagener Gußstahl	2½	116,50 bz B
Harzer Eisenwerke konv.	—	39,25 bz
do. do. St.-Pr.	⅔	41,50 bz G
Hugo Bergwerk	—	—,—
Inowrazlaw, Steinsalz-B.	1	58,50 bz G
Kottowitzer	8	151 50 bz G
Königin-Marienhütte	½	63 00 bz B
König Wilhelm conv.	3	132,76 bz G
König Wilhelm St.-Pr.	8	—,—
Leopoldsgrube Godderitz	4½	110 00 bz G
Mansfelder Kuxe	fco.	384,50 G
Rhein. Antr.-Kohlen	3½	78,50 bz B
Rhein.-Nassauische Bahn	0	82 00 bz B
Rheinische Stahl Lit. C.	10	—,—

Industrie-Actien

Archimedes	4½	107,00 bz G
Baugesellsch. Bau-Ausführung	5	—,—
Baugesellsch. Berl. Charlottenburg	—	552 00 bz G
Baugesellsch. do. Neustadt	6	91 25 G
Baugesellsch. Passage konv.	4	91,50 bz G
Baugesellsch. B.-Wilmersdorf	—	—,—
Bazar	10	—,—
Berliner Lagerhof	0	121,75 bz
do. do St.-Pr.	5	—,—
Omnibus-Gesellschaft	13⅓	—,—
Braunschweiger Jute	8	—,—
Buxke, Metallindustrie	4	158,00 bz
Charlottenburger Wasserwerk	8	211,00 bz
Chem. Fabrik Schering	19	245,50 bz
Danziger Oehlmühle	0	82,50 G
Düsseldorfer Waggon	10	193 50 bz G
Elberfelder Farbenfabrik	18	308,75 bz G
Frister & Roßmann konv.	0	—,—
Gummi-Fabrik Fonrobert	3½	—,—
do. Voigt & Winde	8	—,—
do. Volpi & Schlüter	4	106,50 G
Harburg-Wien Gummi	20	320,50 bz G
Kaiserhof konv.	5	—,—
Keyling & Th. Eiseng.	5	116,50 bz G
Kurfürstendamm-Gesellschaft	—	1069 B
Neuß. Wagenbau	2	110,50 G
Nordd. Eiswerke	3	82,90 bz
Oppelner Portland-Cement	4½	—,—
Pferdebahn-Gesellschaften:		
Braunschweiger	5	—,—
Breslauer	7	—,—
Stettiner	2½	—,—
Sächs. Sticknaschine	12	193,60 G
Stralsunder Spielkarten St.-P.	6⅔	—,—
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12½	203,20 bz G
Wilhelmshütte	1½	—,—
Zuckerfabrik Fraustadt	12	114,50 bz

Diskonto.

(Bank.)	(Privat.)
Amsterdam 2½. Berlin 3 (Lomb. 4½ bezw. 5). Brüssel 2½. London 2. Paris 2. Petersburg u. Warschau 5½. Wien 5. Italien. Plätze 4. Schweiz 4½. Skandinavische Plätze 5. Kopenhagen 3½. Madrid 5 Lissabon 4.	Berlin 3⅛. Frankfurt a. M. —. Hamburg —. Paris 2. London 2. Petersburg 5½.

Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 1,70 Mk. 1 Fl. holländ. = 1,70 Mk.
1 Dollar = 4 00 Mk. 25 Pf 1 Rubel = 3,20 Mk.
1 Frcs. = 0,80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	—,—
Ducaten	per St.	—,—
Imperials	per St.	—,—
Napoleonsd'or	per St.	—,—
Souvereigns	per St.	20,41 B
Englische Banknoten	per Lstr.	20,45⁵ bz
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81,15 bz
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl	168 20 bz
do. Silbercoup. (Berlin. einlösb.)		168 00
Russische Banknoten	per 100 Rb.	216 95 bz

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Collegien sind mit Zustimmung der Polizei-Verwaltung unter Aufhebung der entgegenstehenden bisherigen Straßen- und Baufluchtlinien-Feststellungen und unter Wegfall der Vorgärten für die Merseburgerstraße vom Riebeckplatz bis zur Halle-Casseler Eisenbahn neue Baufluchtlinien festgesetzt worden. Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügl. Fluchtlinienplan in der Magistrats-Haupt-Registratur — Zimmer Nr. 10 des Rathhauses — zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vierwöchentlichen Ausschlußfrist bei uns anzubringen sind.

Halle a. S., den 11. Januar 1896.

Der Magistrat.
Staude.

Bekanntmachung.

Der außergerichtlich vereidigte Auctionator **Louis Kaatz** hierselbst hat sein Gewerbe aufgegeben und soll die von diesem bei der Königlichen Regierung zu Merseburg hinterlegte Kaution zurückgezahlt werden.

Es wird dies hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Ansprüche, welche an diese Kaution aus Anlaß der Thätigkeit des p. Kaatz als außergerichtlich vereideter Auctionator gestellt werden, innerhalb einer präclusivischen Frist von **4 Wochen** bei der unterzeichneten Verwaltung anzumelden.

Halle a. S., den 14. Januar 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, unsere **Ammoniakwasser-Produktion** von jährlich ca. 1700000 kg. **vom 1. April d. Js. bis 31. März 1899** an den Bestbietenden **zu verkaufen.**

Angebote sind bis zum **15. Februar cr., Vormittags 12 Uhr** an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen, woselbst die Bedingungen zu haben sind.

Halle a. S., den 14. Januar 1896.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom 1. bis 15. Januar cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben resp. angemeldet worden:

Portemonnaies mit Inhalt, Muffe, 1 Uhrfeder, Schlüssel, Handschuhe, 1 Kiste Cigarren, Schirme, Stöcke, 1 Ueberzieher, 1 Unterrock, 1 Schürze und 1 Handtuch, 2 Klemmer, Papiere auf den Namen Krause, alte Männersocken, 3 Kragen und 1 Serviteur, 1 Bierfaß M. S. 3906, 1 gold. Ring mit Stein, 1 Taschentuch, 1 Kuchenblech, 1 kl. Vorhängeschloß, baares Geld, Mappen, 1 Packet mit Schreibheften und 1 Packet enth. 1 Hemd.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

1 goldene Brosche mit 3 Perlen und kl. Kette, 1 gold. Trauring gez. O. St. 12. 5. 85, 1 Siegelring mit grav. Sphinx, 1 Spazierstock mit Blücherkopf, 58 M. 55 Pf. in leinenem Beutel, 1 Granatbroche, 1 kl. Portemonnaie mit 10 M. 50 Pf., 1 kl. Portemonnaie mit ca. 50 M., 1 kl. Portemonaie mit ca. 30—40 M., 1 Trauring und 1 kl. Schlüssel, rothseidener Geldbeutel mit ca. 4,50 M., 1 20-M. und 1 10-Markstück, 1 Aushängeschild, (Bertha Gottschalk), 1 Portemonnaie mit ca. 16—18 M., 1 seid. Regenschirm, 1 silberne Damen-Remontoiruhr mit schwarzer Kette.

An die unbekannten Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht **innerhalb der nächsten 3 Monate** erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden **im Polizei-Sekretariat IV., Schmeerstr. 1,** Zimmer Nr. 19, ertheilt.

Halle a. S., den 16. Januar 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Auction der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamte im Monat **November 1894 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern von 48021 bis 53640 tragen und über welche die Pfandscheine in gelbem Druck ausgestellt sind,** wird

Donnerstag, den 13. Februar d. Js., und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von ½3 bis ½5 Uhr im Auktionszimmer des Leihhauses, an der Marienkirche Nr. 4 abgehalten werden.

Zur Versteigerung gelangen Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände wie Ketten, Ringe, Löffel u. s. w., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., den 15. Januar 1896.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Freiwilliger Gutsverkauf.

Wegen **Krankheit** soll am **15. Febr. 1896, Mittags 1 Uhr** an Ort und Stelle, das dem Gutsbesitzer Herrn **A. Trenkmann** in **Mockritz bei Torgau (Bahnstation Neiden 20 Min. entfernt)** gelegene **Gut (Großgrund), 350 Mrg. Areal bester Weizen- und Rübenboden, freiwillig verkauft werden. Grundsteuer-Reinertrag 3204 Mk. Brandkasse 75,000 Mk. Gebäude, sowie lebendes und todtes Inventar befinden sich in bestem Zustande. Jede weitere Auskunft bitte einzuholen bei Herrn Rittergutsbesitzer E. Bergmann, Schloß Walda bei Großenhain oder bei Herrn Rittergutspächter E. Bautzmann, Rttgt. Weißenbrunn bei Zwickau.** [612

Richters
Anker-Pain-Expeller
(Liniment. Capsici comp.)

hat die Probe der Zeit bestanden, denn er wird seit mehr als 25 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von **50 Pf.** und 1 Mk. vorrätig in fast allen Apotheken.

Beim Einkauf sehe man aber stets nach der Fabrikmarke „Anker".

Blasen- u. Harnröhren-leiden (Ausfluß) heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenig. Tagen

Santal

Lehmann.

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit.

Preis pro Flacon ←— **nur 2 Mark.**

Berliner Capsules-Fabrik
Berlin, Poststr.
In Apotheken zu haben
Halle: Löwen-Apotheke

Ausschreibung.

Die Lieferung der **Granitarbeiten** zum Neubau des Gärtnerhauses für das Riebeck-Stift soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Mittwoch, den 29. Januar cr., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 15. Januar 1896.

Der Stadtbaurath.
Genzmer.

LOOSE à **3** Mark 30 Pfg.
Für Porto u. Liste 20 Pf. extra
10 Loose für 32M.
METZER DOMBAU GELDLOTTERIE
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50,000 Mark,
104] versendet, so lange d. Vorrath reicht **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
in Halle zu haben bei: **Schroedel & Simon** Gr. Ulrichstr. 50.

Gas-Coke.

Ab Anstalt: 1 Mark das hl zerkleinert,
90 Pfg. „ „ großstückig.

Frei Gefäß 1,15 Mk. und 1,05 Mk. das hl bei Abnahme von mindestens 14 h

Die Verwaltung der Gas- u. Wasserwerke.

Laden u. Geschäftsetage Leipzigerstr. 5.

Grosse helle Räume, welche jetzt die Firma Helmbold & Co. inne haben, per 1 April 1896, zusammen oder getheilt preiswerth zu vermiethen.

36] **Julius Bethge.**

PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz besorgt **C. KESSELER** Patent-Bureau BERLIN NW. 7. Dorotheen-Str. 32
VERTRETUNG in PATENT-PROZESSEN. PROSP. FREI.
124]

Guts-Verkauf.

Ein größerer Bauernhof mit ca. 75 Morgen Land in der goldenen Aue, durchweg guter Boden, in zusammenhängenden Plänen, ist sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angebote sub **Z. 451** an die Exped. dieser Zeitung. [451

Leichter, moderner

Reisewagen,

fast neu, sowie schwerer eiserner

Panzergeldschrank

wegen Geschäftsveränderung preiswerth zu verkaufen. Näh. unt. **Z. 651** an die Expedition d. Zeitung.

Laden in bester Geschäftslage Halles, Leipzigerstr., ist per 1. April cr. zu vermiethen. Gefl. Offerten unter **Z. 9983** an die Exped. d. Bl.

Weiße Schmierseife
mit **Salmiak und Terpentin,** best bewährt zum Einweichen der Wäsche, Pfd. 25 Pfg. bei 10 Pfd. 25 Pfg. empf.
Ernst Jentzsch,
Leipzigerstraße 29.

Futterrübensamen-Verkauf

lange gelbe u. rothe Erfurter Riesenpfahl neue u. vorjähriger Ernte im Ganzen und Einzel. verkauft billig [491
Groitzsch b. Teicha, (Boltze.)

Ackerwalzen!

Preisgekrönte dreitheilige Ackerwalzen von 11 bis 28 Zoll Stärke, auch mit Gerüsten und Beschlag, liefert zu **billigsten Preisen C. Voigt,** [306
Zimmermeister in Aken a. E.

Ferkel und Läuferschweine

zur Mast sind stets verkäuflich auf **Rittergut Zerben,** Station Güsen, Bez. Magdeburg. **Näheres auf Wunsch schriftlich.**

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601181-11/fragment/page=0004

Hallescher Courier.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung.

№ 15. Halle a. S., Sonnabend, den 18. Januar 1896.

Zum 18. Januar.

Du ruhst so öd' in winterlichem Schweigen,
Park von Versailles! Von schneebedeckten Zweigen
Es leis auf Marmorbilder niederflockt!
Kein Abenteuer, im Bosket verloren —
Des großen Ludwigs Pracht ist eingefroren,
Der Lebensathen seinem Wasser stockt!

Doch dort im Schloß — welch kriegerisches Regen!
Da klingen Schwert und Sporn, da blitzt der Degen
Und Fahn' auf Fahne sammelt sich im Kreis.
Der Kriegslärm in der Künste Heiligthume —
Frankreich erblaßt mit dem gemalten Ruhme,
Deutschland ergrünt mit frischem Lorbeerreis.

Bald ist der opferreiche Kampf beendet;
Paris verstummt — und Lavagüsse sendet
Nicht mehr uns der verlöschende Vulkan,
Vor dessen Flammengruß die Erde bebte,
Solang' der sieggewohnte Cäsar lebte,
Und dann sein Schatten — der Cäsarenwahn!

Ein Kaiserreich starb auf den Schlachtgefilden;
Ein Kaiserreich wird auf den Kriegerschilden
Erhöht von siegender Germanen Schar.
Nach manchem Kampfessturm und Todesritte
Der greise Fürst in deutscher Fürsten Mitte,
Des Rothbarts Diadem im Silberhaar!

Du schönster von des Ruhmes großen Tagen!
Wofür der Jugend heißes Herz geschlagen,
Das ist kein Bild mehr eines Traumgesichts!
Nicht der Kyffhäuser hat das Reich geboren;
Aufsteht es, vor der fremden Hauptstadt Thoren,
Errungen durch die That, ein Reich des Lichts!

O mög' es treu den eignen Zauber hüten,
Ein Wundergarten aller Geistesblüthen,
Wo jedem Fleiß die schöne Frucht gedeiht!
Und nah'n noch einmal der Entscheidung Tage,
So werf' sein Schwert es in Europas Wage
Und in der Schale der Gerechtigkeit!

Rudolf von Gottschall.

[Nachdruck verboten.]

Das Testament der Indierin.

19] Roman in zwei Bänden von Mary Cecil Hay (Markham Howard).

Eine halbe Stunde später öffnete er wieder die Bureauthür seines ersten Schreibers.

„Ich werde mich zehn Minuten entfernen, nicht länger."

In das untere Zimmer sah er im Vorübergehen nicht hinein, doch hörten die beiden Schreiber seine Schritte und sahen ihm nach, welchen Weg er einschlug, wohl mehr um einen Blick auf die Straße zu werfen, als daß sie gerade ein elebhaftes Interesse für das Thun und Lassen ihres Prinzipals empfunden hätten.

„Nach dem Hotel Royal," sagte der eine, „was mag es dort geben?"

„Wohl Bier."

Trotz dieser Voraussetzung machte Mr. Haughton, als er das Vestibül des Gasthofes betrat, keine Bestellung, sondern fragte nur den Kellner:

„Ist Mr. Keith zu Hause?"

Während dieser, ein kluger und beobachtender Bursche, höflich antwortete: „Ich glaube ja, mein Herr, ich werde seinen Kammerdiener rufen," überlegte er bei sich: „Rechtsanwalt Haughton trägt diese Freundschaftsmienie nicht umsonst. Bis jetzt hat er Mr. Keith noch nicht besucht, und wie sanft und einnehmend er spricht."

Als er dann mit Pierce zurückkam, warf er noch einen aufmerksamen, durchdringenden Blick auf den Advokaten und ging dann in sein Buffet zurück.

Royden Keith legte sein Buch nieder und erhob sich, als Mr. Haughton unaufgefordert dem Kammerdiener, welcher die Karte hereinbrachte, auf dem Fuße folgte. Höflich bot er ihm die Hand, wenn ihn auch dieser Besuch in Erstaunen setzte, denn Advokat hatte im Laufe des vorhergehenden Tages, sowohl auf dem Schlosse, als auch im Parkhaus, durchaus kein Heh aus seiner Abneigung gegen ihn gemacht; auch hatte er woh den Grund und die Ursache herausgefühlt.

Mr. Haughton lehnte ab, sich zu setzen, da er, wie er vorgab, in einigen Minuten wieder in seinem Bureau erwarte würde. Dann hielt er inne.

Als er sich zu diesem Besuche entschlossen hatte, war es ihm leicht erschienen, Mr. Keith über den Gegenstand, der ihm augenblicklich am Herzen lag, auszuforschen. Der erste Blick heute Morgen genügte, sich von seiner irrigen Annahme zu überzeugen; wenn überhaupt ausführbar, würde diese Aufgabe eine keineswegs leichte sein.

„Unser gestriger Besuch in Abbotsmoor," begann Lawrence, indem er es für das Beste hielt, direkt aufs Ziel loszugehen, „hat natürlich meine Gedanken wieder lebhaft auf Gabriel Myddelton hingelenkt. Diesen Morgen habe ich daher die Papiere wieder hervorgesucht, welche ich bezüglich jenes Verbrechens besitze."

„Eine demüthigende Erinnerung, fürchte ich."

„Sehr," bestätigte Haughton mit unerklärlicher Wärme „doch bin ich hier nicht in der Absicht, um zu tadeln. Er ist, meinem Tadel ebenso entrückt, wie sein Verbrechen der gerechten Strafe."

„Ich sehe kaum ein, wie sein Verbrechen der Strafe entrückt sein soll; wenn Sie ihn ausfindig machen, können Sie ihn jetzt noch an den Galgen bringen."

Eine scharlachrothe Flamme ergoß sich über des Advokaten verdutztes Gesicht; sogar die Adern an der Stirn waren angeschwollen, als Royden ihn von oben herab — er war bedeutend größer — ruhig ansah; es war jedoch nicht die unterdrückte Wuth darüber, daß er sich in seinen Gefühlen Gabriel gegenüber entlarvt sah, sondern vielmehr der Aerger, daß List hier nutzlos und die klaren kritischen Augen seines Gegenüber Alles zu enträthseln schienen.

„Mir kam gestern Abend der Gedanke," setzte Lawrence

der inzwischen seinen Verdruß möglichst unterdrückt hatte, die Unterhaltung mit so viel Ruhe, als ihm zu Gebote stand, fort, „Gabriel Myddelton könnte sich vielleicht in knappen Verhältnissen befinden, wenn wir das wüßten und wo er sich aufhält, könnten wir ihm helfen."

„Ja?"

„Da Sie nun viel gereist sind und sich, wie ich höre, eine Zeit lang in Amerika aufgehalten haben, wäre es Ihnen vielleicht doch möglich, durch Freunde dort Nachforschungen über ihn anstellen zu lassen."

„Bekannte habe ich allerdings drüben; was wünschen Sie, wonach ich forschen soll?"

„Ich dachte, wie gesagt, daß diese auf Grund Ihrer Beschreibung von Gabriel seine Spur auffinden könnten."

„Sie meinen also, daß man ihnen einen solchen Fall anvertrauen könne?"

„Allerdings! warum nicht?" entgegnete Haughton hastig, „Sie haben doch solche Personen dort, denen Sie auch trauen dürfen?"

„Ich werde es thun — was dann weiter?"

„Wenn wir durch Sie dem jungen Myddelton Unterstützung senden könnten, vorausgesetzt natürlich, daß seine Identität sicher festgestellt ist, würden wir gern bereit sein, es zu thun."

Bei diesen Worten erhob der Advokat kühn seinen Blick. Dies war ein guter Prüfstein, hierauf konnte der junge Mann kaum ruhig antworten, wenn sein schändlicher Verdacht, der ihm Tag und Nacht keine Ruhe ließ, begründet war.

„Die wenigen Freunde, welche ich mit dieser Angelegenheit betrauen könnte," hob Royden, seinen Augen offen begegnend an, „leben in einem wilden Theile Südamerikas. Ist es wahrscheinlich, daß Gabriel sich dort aufhält?"

„Wohl möglich — ich sollte denken, je unzivilisirter die Gegend ist, um so sicherer wird er sich halten."

„O ja, das spricht dafür, obgleich ich auch wieder gehört habe, der sicherste Versteck vor Entdeckung sei im Menschengewühle. Ging er denn wirklich nach Amerika?"

„Das weiß ich sicher; ich erfuhr, daß er in Quebeck landete, doch leider erst zu spät, als daß es mir hätte von Nutzen sein können!"

„Zu spät, um ihn arretiren zu lassen, meinen Sie?"

Wieder schoß eine Flamme des Zornes über des Advokaten Gesicht.

„Das meine ich durchaus nicht; versuche ich nicht, Ihnen meine Bereitwilligkeit auszudrücken, diesem meinem unglücklichen Verwandten zu helfen?"

„Persönlich war ich nicht in Quebeck, habe dort auch unglücklicherweise keine Freunde, an die ich mich wegen Ausführung Ihres großmüthigen Planes wenden könnte; diese wohnen, wie bereits erwähnt, theils in Mexiko, theils in Brasilien. Soll ich an sie schreiben, ob sie etwas über Ihren Vetter wissen?"

„Mr. Keith," rief der Advokat in kaum verhaltener Wuth seinen Hut von einer Hand zur andern bewegend, „mir scheint, Sie wollen absichtlich meine Worte mißverstehen. Solches Betragen kann Jemandem, der Verdacht geschöpft hat, es noch wahrscheinlicher machen, daß Ihnen Gabriel Myddelton's Versteck bekannt ist."

Ein Blick Royden's in das Gesicht des Sprechers genügte ihm, die ganze Tiefe dieses schändlichen Verdachts, wie die gemeine Absicht zu erkennen.

„Sie sind augenscheinlich in die Natur eines argwöhnischen Menschen eingeweiht, doch richten Sie bei mir wenig damit aus, Mr. Haughton."

„Wollen Sie mir sagen," fragte Lawrence mit einem verzweifelten, letzten Anlauf, „ob Sie glauben, mir in dieser Sache irgendwie dienlich sein zu können?"

„Nein, mein Herr; trotz der gebührenden Verehrung für Sie und das Gesetz, welches Sie vertreten, würde ich, wenn ich auch wirklich könnte, nie im Entferntesten dazu betragen, einen freien Mann dem Gefängniß zu überliefern."

„Sie wissen also nichts von Gabriel?"

Nichts charakterisirte deutlicher den verzweifelten Eifer des Advokaten als diese Beharrlichkeit, mit der er seinen Gegner auszufragen suchte und die ihn doch nur den kühlen und stolzen Entgegnungen desselben aussetzten, welche ihn tiefer wurmten, als ärgerliche Worte gethan haben würden. Sie trafen ihn noch um so empfindlicher von diesem Manne gerade, gegen den er so lebhaften Verdacht und doch keine Beweise hatte, auf den er, obgleich er sich dessen in seiner ganzen Tragweite kaum bewußt, höchst eifersüchtig war. Er beneidete ihn um sein Antlitz und seine Gestalt, die so weit seine eigene übertrafen, um den Reichthum, Luxus und die feine Bildung, die jener besaß, um das Geheimnißvolle, das ihn umgab; er beneidete ihn vor allen Dingen eifersüchtig um die Macht, die er zu besitzen schien, da Liebe zu gewinnen, wo andere Männer vergebens seufzten und sich abmühten. Und eben dieses Gefühl, diese Alles überwältigende Eifersucht vermochte ihn auch jetzt noch, die Unterredung zu verlängern und einen erneuten Versuch zu wagen, wenn auch nur ein Körnchen Wahrheit herauszubringen.

„Ich verstehe Sie also recht, Mr. Keith, daß sie keine Ahnung von Gabriel's Aufenthalt haben? Seien Sie übrigens versichert, daß Ihre etwaigen Mittheilungen über ihn meinerseits die strengste Diskretion erfahren werden."

„Welche Mittheilungen, wenn ich fragen darf, mein Herr?"

„Jede beliebige, die Sie mir über meinen Vetter Gabriel anvertrauen können?"

„Wenn ich Ihnen eine solche anzuvertrauen hätte, würde ich es aus freiem Antriebe thun, und Sie brauchten dieselbe nicht aus mir herauszuholen."

„Sie erboten sich aber doch vor einigen Minuten", drängte der Advokat noch immer, „durch Ihre Bekannten in Südamerika Nachforschungen anstellen zu lassen."

„Das werde ich mit Vergnügen thun; doch unter welchem Namen?"

„Unter welchem Namen?" wiederholte Lawrence betreten; es war zu merkwürdig, wie jedes Wort, das dieser junge Mann aussprach, ihn in seinem Verdacht bestärkte, wie seine Stimme und seine Blicke den Verdacht dagegen abschwächten.

„Ja, die Frage that ich, mein Herr," entgegnete Royden ruhig, „denn mir scheint es selbst in den Wildnissen einer wenig bevölkerten Gegend für einen verurtheilten Verbrecher, der sich dem Arm der Gerechtigkeit entzogen, nicht rathsam, unter seinem wahren gebrandmarkten Namen sich aufzuhalten; unter welchem darf ich mich daher nach dem jungen Myddelton erkundigen? Wenn Sie mir das sagen, werde ich einen Versuch machen."

„Sie wissen recht gut, daß mir dies nicht möglich ist," platzte Haughton heraus. „Ihr Anerbieten ist weiter nichts als Fopperei, die Ste mir gegenüber besser unterwegs gelassen hätten."

„Dann will ich es zurücknehmen," sagte Royden nach der Thür sehend, vor welcher sich ein Schritt näherte.

„Etwas ist mir vollkommen klar," stammelte der Advokat seinen Hut betrachtend, als ob er ihn aufsetzen wollte, aber doch keinen Schritt der Thür zu machte, „kein gebildeter Mann würde von Gabriel Myddelton und seiner That gesprochen haben, wenn Sie, es sei denn, daß er persönlich in die Angelegenheit eingeweiht wäre."

„Herein!"

Das Pochen an der Thür unterdrückte Mr. Keith's Antwort.

„Ein Brief, gnädiger Herr."

Pierce trat an seinen Herrn mit geräuschlosen Schritten heran, während Lawrence immer noch fortzugehen zögerte und Roydens Hand, welche das Schreiben von dem Präsentirbrett nahm, scharf beobachtete.

„Wartet Jemand?"

„Nein, das Schreiben ward durch einen Boten gebracht, der nach Kinbury gehört."

Gierig hafteten des Advokaten Augen, der nicht nur durch die jahretange Praxis, sondern auch durch das Mißtrauen, welches in jedem Augenblick noch zunahm, geschärft waren, auf dem verschlossenem Couvert; doch da sein Besitzer nicht die geringste Miene machte, es zu öffnen, hatte er weiter keinen sichtbaren Grund, seinen Besuch länger auszudehnen.

„Guten Morgen, mein Herr," verabschiedete ihn Royden, sich leichthin verneigend.

Noch ehe jedoch Mr. Haughton den Flur des Hotels erreicht hatte, faßte er plötzlich einen andern Entschluß; langsam kehrte er um und betrat, ohne eine Antwort auf sein rasches Klopfen abzuwarten, noch einmal Mr. Keiths Zimmer.

Es war leer; der Advokat dachte etwas zu warten und schlenderte auf den Kamin zu, bei sich die Worte überlegend, die er an Mr. Keith bei seinem Wiedererscheinen richten wollte. Plötzlich und schnell veränderte sich sein Gesichtsausdruck. Er beugte sich über das Gitter des Kamins und seine weißen Finger nahmen vorsichtig etwas von dem Rost und steckten es mit großer Sorgfalt in das Futter seines Hutes.

„Da haben wirs," murmelte er, sich selbst beglückwünschend, „er zündete das Papier an und warf es zum Verbrennen dort-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601181-11/fragment/page=0006

hin, ahnte aber nicht im geringsten, daß Asche auch Geheimnisse ausplaudern kann. Nun hat mein Bleiben keinen Zweck mehr."

Es war jedoch zu spät; Mr. Haughton konnte nur noch sein freudiges Lächeln der Schadenfreude unterdrücken, dann aber betrat Roydon wieder das Zimmer.

„Ich kehrte noch einmal zurück," begann Haughton mit seinem gewöhnlichen Lächeln, „Sie zu bitten, wenn Sie es irgendwie für gefährlich halten, Gabriels Angelegenheit anzuregen, es lieber ganz zu unterlassen."

„Wittern Sie für ihn oder für mich Gefahr?" war Roydens ironische Entgegnung.

Wieder befiel der alte Zweifel den Advokaten, doch tröstete ihn das angenehme Bewußtsein, daß er einen Beweis im Hute habe.

„Ihre Frage ist wunderbar; für wen anders als den Verbrecher selbst könnte damit Gefahr verbunden sein?"

„Sie sind ja Gesetzeskundiger; also nur für den Verbrecher selbst liegt Gefahr vor — das freut mich! Doch hören Sie, Mr. Haughton! — Sie wissen recht gut, daß ich Ihnen nicht versprach, Gabriels Namen und Aufenthaltsort mit entdecken zu helfen. Ihre nochmalige Rückkehr und Ihr Heucheln von Gefahr war daher nur eine unnöthige Mühe, der sie sich unterzogen. Darf ich Ihnen jetzt eine endgiltige Antwort ertheilen? Ihre höfliche und wohlein kleidete Besorgniß hat mich auf einen guten Gedanken gebracht und ich verspreche Ihnen jetzt, daß ich mich bestreben werde, Ihrem Wunsche nachzukommen. — Ich selbst werde Sie und Gabriel Myddelton einander gegenüberstellen."

Fortsetzung folgt.

[Nachdruck verboten.]

Die deutschen Reichskleinodien.

Von Georg Buß, Berlin.

Ein Vierteljahrhundert ist seit der Errichtung des neuen deutschen Reiches dahingegangen. Romantiker haben innerhalb dieses Zeitraumes gehofft und sogar gefordert, daß eine Krönung des deutschen Kaisers vollzogen werde, und daß diese Krönung geschehe mit einem ähnlich feierlichen Pomp, der einst bei der Krönung der Kaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation üblich gewesen. Sie haben sogar an die Verwendung der früher in Nürnberg und seit 1796 in der kaiserlichen Schatzkammer zu Wien aufbewahrten alten deutschen Reichskleinodien, insbesondere der Reichskrone, des Scepters und des Reichsapfels gedacht. Aber ihr Hoffen ist vergeblich gewesen, denn weder Kaiser Wilhelm I., noch Kaiser Friedrich III., noch Kaiser Wilhelm II. haben sich krönen lassen, und die alten, eigentlich herrenlosen Reichskleinodien sind ruhig in der Schatzkammer zu Wien geblieben.

Die Reichskleinodien stammen zum größten Theil aus dem 12. Jahrhundert und sind fast durchweg fremden Ursprungs. Vollzählig sind sie wohl kaum vor der Krönung Ludwigs IV. im Jahre 1328 benutzt worden. Bei der Krönung Karl V. erscheinen sie zum ersten Male in ihrer bestimmten und für die Folgezeit maßgebenden Zusammensetzung. Die achteckige Reichskrone ist durchweg von Gold und wiegt 14 Mark, 11 Loth, 3 Quentchen. Mit Bügel und Kreuz versehen und mit kastenförmig gefaßten Edelsteinen, Perlen, Filigran und den buntemaillirten Figuren von Salomon, Divad, Hiskias und Christus geschmückt, trägt sie die aus kleinen Perlen gebildete, römische Majuskel-Inschrift: „Chuonradus dei gratia romanorum aug". Offenbar ist der untere Theil von acht Feldern eine byzantinische Arbeit des 11. Jahrhunderts, während Kreuz und Bügel frühestens aus der Zeit Konrads IV. stammen. Das Szepter ist eine nürnbergische Goldschmiedearbeit des 16. Jahrhunderts. Ein älteres Szepter besteht aus einem zwei Fuß langen Stab von vergoldetem Silberblech, der an drei Stellen durch vergoldete Ringe und Knäufe unterbrochen ist und an der Spitze eine Eichel mit vierfachen Blättern trägt. Der Reichsapfel, wahrscheinlich eine Arbeit des 12. Jahrhunderts, ist eine künstlich aus Goldblech getriebene Kugel von $3^3/_4$ Zoll Durchmesser, die mit harziger Masse gefüllt ist. Umspannt wird die Kugel von zwei sich kreuzenden, goldenen Reifen, denen im oberen Schnittpunkt das goldene Kreuz entwächst. Kreuz und Reifen sind mit farbigen Edelsteinen geziert. Ein in einen gelben Saphir geschnittenes, schwer zu deutendes Monogramm lesen einige für „Cuonrad", andere für das griechisch geschriebene „Christus", wiederum andere halten es für die himmlischen Zeichen Sonne, Mond, Stier, Widder und Fische. Nicht zu vergessen sind auch das, dem 12. Jahrhundert entstammende, drei Fuß lange, in einer kostbar gearbeiten Scheide von Goldblech steckende Schwert des heiligen Mauritius, das dem Kaiser bei der Krönung vorangetragen wurde, und das sogenannte „Schwert Karls des Großen", das aber entschieden jünger ist und überhaupt erst seit Karl IV., also um die Mitte des 14. Jahrhunderts, unter den Insignien genannt wird.

Den ehrwürdigen Attributen kaiserlicher Gewalt gesellten sich bei der Krönung die Strümpfe, die Schuhe, das Untergewand, das Oberkleid, der Gürtel, die Stola, die Handschuhe und der prächtige Mantel hinzu. Maurische Künstler in Palermo haben die meisten Theile dieser kostbaren Kaisergewandung im 12. Jahrhundert gefertigt. Die Strümpfe bestehen aus rother Seide, die Schuhe aus rothem Atlas, die Handschuhe aus rother und purpurfarbener Seide, der Gürtel aus einer Goldborte, die Stola aus gelbgeblümten Stoff, das Untergewand und das Oberkleid aus weißem Seidenstoff, der halbkreisförmig geschnittene Mantel, den man, wie seine kufische Goldinschrift besagt, im Jahre der Flucht des Propheten 528 (1133 n. Chr.) für den sizilischen Normannenkönig Robert Guiscard in der „glücklichen Stadt Palermo" gefertigt hatte, aus einem durchweg gemusterten dunkelrothen Seidenstoff. Goldstickerei und sonstige prächtige Zuthaten, unter ihnen Edelsteine und Perlen, steigern noch die Wirkung dieses an das byzantinische Kaiserkostüm gemahnende Krönungsornats.

In entsprechend prächtig-feierlicher Weise ging auch die Krönung vor sich. Nachdem der Kaiser gesalbt war, schritt er unter Vorantritt der Reichserzämter oder deren Stellvertreter, die die Reichsinsignien trugen, zum Wahlkonklave. Hier wurden ihm feierlichst das Untergewand, des Obergewand, die Stola die Strümpfe und Schuhe überreicht und angelegt. Wer diese einzelnen Bestandtheile überreichte und anlegte, war seit Alters genau vorgeschrieben.

Dann schritt der Kaiser in feierlichem Zuge zum Altar der Kirche zurück, wo ihm unter Gebeten und Ansprachen in langer ermüdender Zeremonie das Reichsschwert umgegürtet, ein Ring an den Finger gesteckt, Szepter und Reichsapfel übergeben, der Mantel umgehängt und die Reichskrone auf das Haupt gesetzt ward. Alle diese Insignien hatten vorher auf dem Altar gelegen und waren geweiht worden. Die Krone wurde dem Kaiser von dem Kurfürsten von Trier und Beistand des Konsekrators aufgesetzt. Zum Schluß wurde dem Kaiser der Eid auf das Evangelium abgenommen, und zwar benutzte man für diese Zeremonie das angeblich im Grabe Karls des Großen gefundene Evangelienbuch, dessen jetziger Einband aus dem 15. Jahrhundert stammt.

Mit dem ganzen feierlichen Gepränge der katholischen Kirche und unter einer Fülle geschraubter zeremonieller Bestimmungen, deren Beachtung sich die Kurfürsten und alle anderen Betheiligten mit peinlichster Sorgfalt angelegen sein ließen, vollzog sich die Krönung des Kaisers des heiligen Römischen Reichs deutscher Nation — eine Krönung, die mit ihrem Bombast, ihren Spitzfindigkeiten, ihrem hieratischen Gepräge sicherlich keine Sehnsucht nach einer ähnlichen Feier erweckt.

Es ist ein neues Deutsches Reich erstanden, das mit dem heiligen Römischen Reich deutscher Nation staatsrechtlich nicht den mindesten Zusammenhang hat. Gewiß wollen wir bei dem neuen Kaiserthum den geschichtlichen Hintergrund mit den Heldengestalten der alten Kaiser, der Heinriche und Ottonen, der Franken und Staufen, nicht missen. Aber das neue Kaiserthum als eine Fortsetzung des alten theokratisch-kosmopolitischen aufzufassen, geht nicht an und wäre ein großer politischer Fehler. Das haben auch die Kaiser aus dem Hohenzollern-Hause empfunden, und die Krönung ist daher unterblieben. Ja, noch mehr: sie haben selbst die Herstellung von Reichs-Insignien unterlassen.

In Wirklichkeit sind die Insignien des neuen deutschen Kaiserreiches nur auf dem Papier vorhanden; es sei denn, daß man als wirklich ausgeführtes Attribut den Reichsadler gelten lassen will, weil er an der Rückwand des kaiserlichen Thrones und auf Reichssiegeln und Standarten zur Ausführung gekommen ist. Aber die Kaiserkrone und das große kaiserliche Insiegel, das um das Reichswappen die gekrönten Stammschilde sämmtlicher 26 Glieder zeigen müßte, sowie andere Insignien kaiserlicher Würde sind nicht vorhanden. Ihre Herstellung würde einen Kostenaufwand von zehn Millionen Mark verursachen, und zwar würde sehr wahrscheinlich Preußen die Kosten der Krone, jeder der übrigen Bundesstaaten, entsprechend seiner Größe, einen Theil der Kosten der anderen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601181-11/fragment/page=0007

Insignien übernehmen. Die Verausgabung einer solchen gewaltigen Summe widerspricht jedoch dem sparsamen Sinne der Hohenzollern.

Auch eine Krönung, wofern man für eine solche eine durchaus moderne und dem Wesen eines protestantischen Kaiserhauses entsprechende Form gefunden hätte, dürfte an den bedeutenden Kosten Widerstand finden. Die entstehenden Rang- und Etiquette-Streitigkeiten würden noch eine erhebliche Erschwerung bedeuten. Daß übrigens eine solche Feier, wenn sie je beabsichtigt werden sollte, nur in Berlin stattfinden könnte, nicht aber in Frankfurt oder Aachen, bedarf wohl kaum der Begründung.

Der Vorschlag könnte nun gemacht werden, die Herrscherinsignien Preußens, die aus Krone, Scepter, Reichsapfel, Fahne und Schwert bestehen, zu jenen des deutschen Kaisers zu machen, dem aber widerspricht zunächst, daß das Königreich Preußen nur ein Glied des Reiches bildet, und daß jeder Anschein zu vermeiden ist, als ob es sich um ein preußisches und nicht um ein deutsches Kaiserthum handle. Wird entgegnet, daß bei Eröffnung des ersten deutschen Reichstages am 21. März 1871 die preußischen Insignien voran getragen wurden, und daß sie auch Kaiser Wilhelm II. bei der feierlichen Eröffnung des Reichstages benutzte, so ist hiermit noch immer nicht die Wandlung der Insignien des Königreichs Preußens zu solchen des Deutschen Reiches vollzogen. Ausgesprochen soll durch die Benutzung der preußischen Insiguien nur werden, daß es der König von Preußen ist, der den deutschen Kaisertitel angenommen hat — ein Gedanke, der auch in der Commodoren-Flagge des Kaisers, welche die Kaiserkrone durchsteckt mit preußischem Scepter und Schwert zeigt, zum Ausdruck gebracht ist. Weiter ist auch in Anbetracht der eigenthümlichen Verfassung unseres Reiches, die den Kaiser nur zum Vollstrecker von Reichsbeschlüssen macht, die Benutzung von Scepter und Reichsapfel, den Symbolen positiver Macht, keineswegs einwandsfrei. Es existiren daher Scepter und Reichsapfel als Insignien des neuen Deutschen Reiches nicht einmal auf dem Papier. Mithin erinnern, wenn der Kaiser in irgend welchen Beziehungen und Angelegenheiten des Reiches, also bei Eröffnung des Reichstages und bei dem großen Empfang der beim Reiche accreditirten Botschafter und Gesandten offiziell auftritt, von äußerlichen Attributen an seine Würde nur der Thron, der statt des rothen preußischen Behanges den abwechselnd mit Reichsadlern und Kaiserkronen bestreuten gelben kaiserlichen erhalten hat, und, wie schon hervorgehoben, der von der Thron-Rückwand sich abhebende Reichsadler mit der über dem Haupte schwebenden Kaiserkrone.

Es war im Laufe des Jahres 1871, als Kaiser Wilhelm I. über die verschiedenen Attribute des neuen Deutschen Reiches Bestimmungen traf. Am 27. April wurde mittels Allerhöchsten Erlasses „bis auf weiteren Befehl" angeordnet, daß für die anzufertigenden Stempelmaterialien als Embleme der schwarze einköpfige, gekrönte Adler, auf dessen Brust der preußische Adler aufliegt, zu dienen habe. Von der Wahl eines doppelköpfigen Adlers, wie ihm einst als Hinweis auf das Imperium Romanum und das Regnum Germanicum das Reich im Mittelalter geführt, nachdem es den einköpfigen fallen gelassen, konnte selbstverständlich keine Rede sein. Durch die Allerhöchsten Erlasse vom 3. August und 15. Oktober wurden dann die weiteren Bestimmungen über Adler, Krone und Wappen des neuen Reichs, die Standarten des Kaisers, die Krone der Kaiserin und des Kronprinzen, sowie deren Standarten gegeben. Unter Leitung des Grafen Stillfried, Ober-Zeremonienmeisters und Vorsitzenden des Heroldsamtes, wurden alle diese Attribute gezeichnet. Daß aber Adler und Krone in der Zeichnung sonderlich geglückt waren, ließ sich nicht behaupten. Mit feinem Künstlerblick erkannte besonders der damalige Kronprinz die Schwächen dieser Kompositionen: der Adler erschien zu plump und zu sehr verdeckt von dem preußischen Wappenschilde, die nach oben trichterförmig ausgeweitete Krone zu hoch und blumenkorbartig. So war es denn sehr erfreulich, daß beide im Jahre 1888 auf Allerhöchsten Befehl durch Professor Döpler d. J. geändert wurden. Die Aenderung war gleichbedeutend mit einer erheblichen Verschönerung; der Reichsadler erhielt eine leichtere Form, die den Charakter des beschwingten Vogels und den heraldischen Stiel schärfer zum Ausdruck brachte, und die Reichskrone eine steilere Ausbildung des Stirnreifens, wobei der Gedanke maßgebend war, ihre Wirkung zu einer monumentalen zu steigern und sie, falls sie dereinst wirklich in Gold und funkelnden Steinen erstehen sollte, dem Haupte des Trägers besser anzupassen.

Unser schwarzer Reichsadler ist roth gezungt und roth bewehrt. Seine Brust ist mit einem silbernen Schilde belegt. Dieser Schild zeigt einen mit der Königskrone gekrönten, roth gezungten und golden bewehrten Adler, mit dem goldenen Szepter in der rechten und dem blauen goldbereiften und bekreuzten Reichsapfel in der linken Klaue, dessen Flügel beiderseits mit goldenem Kleestengel belegt sind, und dessen Brust den von Silber und Schwarz gevierteten Hohenzollernschild trägt. Ist der Reichadler frei schwebend, also außerhalb des goldenen Schildes dargestellt, so umgiebt ihn die Kette des schwarzen Adlerordens und prangt über seinem Haupte die Reichskrone mit den beiden, von ihr abfliegenden goldenen Bändern, die mit Arabesken geschmückt sind. Diese stolzeste Zier des neuen Deutschen Reiches, die Krone besteht aus einem goldenen Stirnreif, der aus acht oben im Halbkreis geschlossenen, von Brillanten umfaßten Schilden gebildet wird. Aus jedem der vier großen Schilde funkelt in Brillanten ein Kreuz, das unten von zwei Nebenkreuzchen bewinkelt ist, und aus jedem der vier kleineren Schilde der mit Brillanten besetzte Reichsadler, über dessen Haupt ein achtstrahliger Stern schwebt. Auf den großen Schildern stützen sich vier goldene, in Brillanten leuchtende Bügel, die im Scheitelpunkte in ein Blattwerk münden, auf dem der blaue, goldbereifte und gleichfalls in Brillanten schimmernde Reichsapfel ruht. Bis zur halben Höhe der Bügel ragt die in Goldbrokat gedachte Mütze empor. Ein kraftvoller und großer Zug ist in die Krone hineingebracht. Würde sie ausgeführt, ein herrliches Kunstwerk gäbe es, das in strahlendem Glanze wahrhaft kaiserlich anmuthen müßte. Aber die Kosten sind mehrere Millionen — sie würden den Glanz gewaltig trüben.

Kaum minder kostbar, nur zierlicher und kleiner, sind die goldenen Kronen der Kaiserin und des Kronprinzen des Deutschen Reiches. Der zwölfzackige, mit einer Mütze von Goldbrokat gefütterte Reif der Kaiserin funkelt in rosettenartig angeordneten Brillanten und Rubinen. Durch Agraffen sind die Rosetten miteinander verbunden. Jede Zacke endet in eine kostbare Blume. Vier goldene Bügel, auf denen der Reichsapfel ruht, schimmern im Glanze großer Perlen. Auch bei der Krone des Kronprinzen sind die Bügel für den Reichsapfel, die sich über einer Mütze von rothem Sammet erheben, mit Perlen besetzt. Aus dem goldenen, reich in Brillanten gefaßten Reif erheben sich viermal abwechselnd ein Kreuz und ein Reichsadler, die beide mit Rubinen geschmückt sind. Die Kreuze dienen den Bügeln als Stützpunkte. Auch diesen prächtig gedachten Kleinodien gegenüber wird bescheidene Entsagung geübt: man begnügt sich damit, daß sie in Zeichnung für heraldische Zwecke vorhanden sind, und spart die Millionen, welche die Beschaffung der Brillanten, Rubinen und Perlen erfordern würde. Eine rein heraldische Rolle spielt auch der Helm samt Kleinod des deutschen Kaisers. Mehr Interesse als diese recht verquickte heraldische Schöpfung beansprucht die Kaiser-Standarte. Sie ist ein goldgelbes abwechselnd mit schwarzen Reichsadlern und goldenen Kaiserkronen übersäetes Fahnentuch, belegt mit unserm herrlichsten preußischen Ruhmeszeichen, dem eisernen Kreuz, auf dessen Herzstelle das kleine Wappen des Kaisers: Schild mit Reichsadler, Krone und Schwarzem Adlerorden, prangt. In stolzer Höhe entfaltet sich diese Fahne über dem Schlosse zu Berlin, wie überhaupt auf jedem Schloß oder Schiff, auf dem der Kaiser Aufenthalt genommen. Als ein Palladium der Ehre und des Ruhmes möge sie bis in die Jahrhunderte hinein über den Sitzen der deutschen Kaiser aus dem Hause Hohenzollern im Winde rauschen!

Vom Büchertisch.

— **Der Weg zum Glück.** Ein Rathgeber und Führer durch das Leben von Friedrich Kirchner. Stuttgart, Verlag von Levy u. Müller. 300 S. Großoktav. Geh. Mk. 3,60, in geschmackvollem Original-Leinenband Mk. 4,50. In klarer, gewählter und packender Darstellung werden hier alle Lebensfragen behandelt, welche das Wesen des Glücks und den Weg, es zu erreichen, betreffen. Die Abschnitte „Erkenne dich selbst!", „Vom Takte", „Selbsterziehung", „Lob der Einsamkeit", „Gemüthsruhe", „Freundschaft", „Die goldene Mittelstraße", „Arbeit und Erholung", „Der Umgang mit der Natur", „Die Kunst im Hause", „Religion im Leben" u. A. enthalten eine Fülle überaus werthvoller und praktischer Winke fürs Leben, so daß jeder, der sie befolgt, sicher sein kann, sich auf dem richtigen Wege nach den Gefilden des wahren Glücks zu befinden. Frei von aller Pedanterie und philisterhafter Moral, sind sämmtliche Kapitel geistreich und in edler populärer Darstellung geschrieben und mit treffenden Stellen aus unsern Klassikern illustrirt, so daß sie nicht nur gründlich belehren, sondern auch vortrefflich unterhalten und das Interesse des Lesers bis zum Ende wach erhalten.

Verantw. Redakteur Dr. Walther Gebensleben. Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189601181-11/fragment/page=0008